
EGGER NACHRICHTEN

Nr. 58

Mai 2010

Berichte aus dem Einzugsgebiet des Schulhauses Egg bei Sirmach:
Wiezikon, Horben, Egg, Fliegenast, Than, Eichholz, Hurnen und Riethof



Rindermarkt in Wil 1913

INHALT

Editorial	3
Ruedi Isler – ein Nachruf	4
Aus der Schule geplaudert : Schulhaus Egg	
Bericht der UNESCO-assoziierten Schule Egg	7
Schulhaus Egg: Skilager der Schule Egg	10
Schulhaus Egg: Projektwoche der 1.3.Klassen	11
Politische Gemeinde Eschlikon: Aus dem Gemeindehaus	12
Politische Gemeinde Sirnach: Aus dem Gemeindehaus	24
Herrschaft Tannegg: Die Reise nach Wil von Jakob Stutz	32
Dorfverein Wiezikon: Berichte: 30. Jahresversammlung	47
Dorfverein Wiezikon: Ski-, Schlittel- und Wandertag	50
Anita's Chasperli-Theater	51
Egger Hobby-Chor: Jahresversammlung	54
Männerchor Egg–Oberwangen:	57
Frauenturnverein Wiezikon–Horben:	59
Schützengesellschaft egg-Wallenwil: Schützen-Zahltag 2009	61
Seniorentreff Hinterthurgau:	63
Verein Hofladä im Steibruch:	64
Club junger Familien, Flyer	66
Club junger Familien, Katholische Frauengemeinschaft: Programm	67
Musikschule Hinterthurgau:	68
Herzliche Glückwünsche	70
Dorftheater Egg	75

IMPRESSUM Redaktion: Markus Schafflützel, Im Obstgarten 1, 8372
 Wiezikon b. Sirnach Tel. 071 960 11 88, E-Mail: mascha48@bluewin.ch
 Abos/Nachlieferungen: Elisabeth Schriber, Im Obstgarten 1, 8372 Wiezikon,
 Tel. 071 960 11 88, E-mail: eschriber@bluewin.ch
 Herstellung: Druckerei Sirnach AG
 Fotografinnen/Fotografen: Name soweit bekannt in der Bildlegende
 Redaktionsschluss für Nr. 59: 30.09.2010



Liebe Leserin, lieber Leser

Durch ein Missverständnis wurde in der letzten Nummer der Nachruf auf Ruedi Isler von Adolf Müller nicht ins Heft aufgenommen. Das tut mir sehr leid und es ist selbstverständlich, dass der Nachruf in dieser Nummer erscheint.

Zum vorläufigen Abschluss der Reihe über die Tannegger Herrschaft möchte ich Ihnen noch die „Reise nach Wil“ von Jakob Stutz vorstellen. Ruedi Isler hat sie noch redigiert und das redaktionelle Vorwort dazu geschrieben. Seinen Worten ist nichts hinzuzufügen. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen.

Neben den vielen interessanten Beiträgen aus dem Vereinsleben im Einzugsgebiet der EGGER NACHRICHTEN möchte ich Ihr Augenmerk auf den Beitrag aus der Schule Egg richten. Ich finde es ausserordentlich erfreulich, dass die Schule eine UNESCO assoziierte Schule ist und ihre Aktivitäten auch auf die Ziele der UNESCO ausrichtet. So werden die Schüler auf eine wichtige UNO Unterorganisation aufmerksam. Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Ihr oberstes Ziel ist die Wahrung des Friedens durch internationale Zusammenarbeit und Verständigung.

Das Netzwerk der assoziierten Schulen der UNESCO besteht seit 1953. Es umfasst ca. 8'500 Schulen in 179 Ländern. Diese Schulen bemühen sich, die Ziele der UNESCO - Frieden, internationale Verständigung, Einhaltung der Menschenrechte, Zugang zum Wissen für alle, nachhaltige Entwicklung - zu verwirklichen.

Sie beziehen sich auf die vier grossen Pfeilern der Erziehung: lernen zu wissen, lernen zu handeln, lernen zusammen zu leben, lernen zu sein.

Ruedi Isler – ein Nachruf

1943 - 2009

Adolf Müller

Eine grosse Trauergemeinde hat am 6. Mai 2009 in der Kirche Frauenfeld-Oberkirch von Ruedi Isler, ehemaliger Mittelstufenlehrer an der Primarschule Egg, Abschied genommen. Ruedi Isler ist am 18. September 1943 in Etzwilen geboren. Bald nach seiner Geburt zog die Familie nach Romanshorn um, wo Ruedi Isler aufgewachsen ist und die Primar und Sekundarschule besucht hat. Im Jahr 1959 trat er in das Seminar Kreuzlingen ein. Beim damaligen Lehrermangel hatten die Seminaristen während eines Praktikumsjahres an einer Schule im Kanton Thurgau Unterricht zu erteilen, bevor sie die Ausbildung mit dem vierten Jahr am Seminar abschliessen konnten. Ruedi Isler leistete dieses Praktikum in Schuljahr 1962/63 an der Mittelstufe der Schule Egg, damals noch 4. bis 8. Klasse, und hatte 35 Schülerinnen und Schüler zu unterrichten. Erstaunlich, was man damals den jungen Seminaristen zugemutet hat! Nach Abschluss der Ausbildung im Jahr 1964 nahm er das Angebot, als Lehrer definitiv in der Egg angestellt zu werden, an. Kurz nach der Wahl durch die Schulgemeindeversammlung rückte Ruedi Isler in die Rekrutenschule nach St. Gallen ein. Im September 1964 erlitt er dann in der Rekrutenschule einen schweren Unfall mit bleibender Querschnittslähmung. Es folgte eine zweijährige Spital- und Rehabilitationszeit in St. Gallen, England und Basel. Im Jahr 1966 heiratete Ruedi Isler die Schulkollegin aus dem Seminar, Marianne Allenspach. Die Schulvorsteherschaft Egg setzte sich energisch dafür ein, dass der junge Lehrer trotz seiner Querschnittslähmung als Lehrer an der Mittelstufe Egg wirken konnte. Dazu war ein Umbau am Schulhaus mit einem rollstuhlgängigen Eingang nötig und vor allem die Überwindung des Widerstandes des Erziehungsdepartementes. Im Jahr 1966 kehrte Ruedi Isler als Lehrer im Rollstuhl an die Mittelstufe Egg zurück. Unterstützt durch seine Frau Marianne betreute er dann in vorbildlicher Weise während 33 Jahren die Mittelstufe der

Schule Egg, und das trotz seiner Behinderung mit ganz wenig Absenzen. Als Schulpräsident durfte ich während vieler Jahre mit Ruedi Isler zusammenarbeiten und dadurch und auch als Vater von drei Kindern einen umfassenden Einblick in den hervorragenden Unterricht gewinnen. Ruedi Isler scheute keinen Aufwand, um seine Schülerinnen und Schüler in ihren Fähigkeiten zu fördern. Die Fächer Turnen und Singen erteilte seine Frau Marianne, die ihn auch sonst überall wirksam unterstützte, wo ihm seine Behinderung Grenzen setzte. So organisierte und leitete er mit Unterstützung seiner Frau zehn Sommerlager in Vinelz am Bielersee, für die Schülerinnen und Schüler unvergessliche Erlebnisse. Seine persönliche Weiterbildung als Lehrer war ihm ein grosses Anliegen. So besuchte er regelmässig Weiterbildungskurse um im Unterricht auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Ruedi Isler engagierte sich aber auch ausserhalb seines Unterrichts im Sinne eines Lehrers „alter Schule“ für die Gemeinde. Er wirkte aktiv in der Baukommission des Mehrzweckgebäudes Egg mit und schrieb zur Einweihung eine informative und schön gestaltete Festschrift, selbstverständlich ohne zusätzliche Entschädigung. Ruedi Isler regte im Anschluss an dieses Fest die Schaffung eines regelmässig erscheinenden Gemeindeblattes an, in dem über die Lokalgeschichte und über aktuelle Begebenheiten in der Gemeinde berichtet werden könnte. Die „Egger Nachrichten“ sollten aber auch den guten Zusammenhalt unter der Bevölkerung der Ortsgemeinden Horben und Wiezikon erhalten und weiter entwickeln sowie den Kontakt zu den ehemaligen Egger Schülern in der weiten Welt pflegen. Ruedi Isler hatte aber nicht nur eine gute Idee, er hat sich auch bereit erklärt, die Arbeit als Redaktor selbst zu übernehmen. Im Oktober 1984 ist dann die erste Nummer der „Egger Nachrichten“ erschienen. In den ersten Jahren wurden die Druckvorlagen noch mit der Schreibmaschine geschrieben. Ruedi Isler hat damals alle Artikel auf der Schreibmaschine getippt. In den letzten 24 Jahren sind 55 Nummern der „Egger Nachrichten“ erschienen, alle redigiert von Ruedi Isler. Die grosse Arbeit vom Suchen von Autorinnen und Autoren, dem Überarbeiten und teilweise abtippen der Artikel bis zum Gestalten der druckfertigen Vorlagen wurde in all den

Jahren von Ruedi Isler allein und mit tatkräftiger Unterstützung durch Marianne Isler, ohne jede Entschädigung, geleistet. Er hat damit in besonderer Weise die Dorfkultur gefördert. Für diese grossartige Leistung wurde Ruedi Isler am 2. Januar 2005 mit dem Kulturpreis der Gemeinde Sirnach ausgezeichnet. Im Herbst 2009 feiern die „Egger Nachrichten“ das 25-jährige Jubiläum. Leider kann Ruedi Isler dieses Jubiläum nicht mehr erleben. Er hat aber trotz der Verschlechterung seiner Gesundheit die Nummer 56 noch fast fertig redigiert und gestaltet. Sie war zur Erinnerung an sein segensreiches Wirken in der Egg im Mai 2009 erschienen.

Mit Rücksicht auf seine Gesundheit musste Ruedi Isler im Jahr 1993 etwas kürzer treten. Seine Frau übernahm einen Teil des Unterrichts. Im Jahr 1999 trat er dann aus gesundheitlichen Gründen nach 33 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Mittelstufenlehrer der Primarschule Egg zurück. Die letzten zehn Jahre waren ausgefüllt mit der Arbeit an den „Egger Nachrichten“, leider unterbrochen durch wiederholte Spitalaufenthalte in Nottwil. Am 27. April 2009 ist er dann seiner schweren Krankheit erlegen.

Mit Ruedi Isler ist ein vorbildlicher Lehrer, dem seine Schüler viel zu verdanken haben, und ein unvergesslicher Redaktor der „Egger Nachrichten“, aber auch ein lieber Mensch, der mit eisernem Willen und positiver Lebenseinstellung das schwere Los der Querschnittslähmung mit dem schwierigen Leben im Rollstuhl gemeistert hat, von uns gegangen. Wir werden ihn als Vorbild in dankbarer Erinnerung bewahren.



AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

SCHULHAUS EGG

Philipp Fässler

Koordinator UNESCO Primarschule Egg

Bericht der UNESCO-assozierten Schule Egg

Die Primarschule Egg darf sich seit dem August 2008 zu den Mitgliedern der UNESCO-assozierten Schulen der Schweiz zählen. Seither wurden schon einige Aktivitäten im Rahmen der UNESCO - Ziele geplant und umgesetzt.

Das Schülerparlament

Im November 2007 wurde im Schulhaus Egg das Schülerparlament eingeführt. Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse treffen sich dafür alle drei bis vier Wochen in der Turnhalle, um über wichtige Themen und Probleme zu diskutieren und wenn nötig Regelungen zu beschliessen. Anträge kann jeder vorschlagen und in den Gesprächen dürfen sich alle, die möchten, zu Wort melden. In Abstimmungen werden dann per Mehrheitsentscheid Anträge angenommen oder abgelehnt. Anfangs wurden die Sitzungen von den Lehrern geplant und geführt. Mittlerweile haben Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse dies übernommen. Es wurden schon etliche Themen und Anträge besprochen, angenommen oder abgelehnt:

• „Samichlausbesuch“

Durch ein Gespräch über den Sinn und Zweck des Samichlausbrauches in der Schweiz haben wir, unter Ausschluss der kleineren Schüler, versucht die älteren Schülerinnen und Schüler, welche nicht mehr an den Samichlaus glauben, zu sensibilisieren, damit sie den

Kleineren die Freude an diesem Brauch lassen. Zudem ging es um das Verhalten während des Besuchs, da alle Klassen und der Kindergarten gleichzeitig in der Turnhalle den Samichlaus empfangen. Der Anlass verlief erstaunlich gut und ohne Störungen, was für die Lehrer- und Schülerschaft nicht nur ein Erfolg war, es war auch ein erster grosser Beweiss dafür, dass ein Schülerparlament auch auf der Primarstufe Erfolg haben kann.

• „Schulglocke“

Die Schülerschaft stellte den Antrag für eine Schulglocke, damit sie vor und nach den Pausen und Schulstunden wissen, wann sie rechtzeitig gehen oder hereinkommen können. Da eine feste Installation leider etwas zu teuer gekommen wäre, wurde eine grosse Kuhglocke zur Schulglocke umfunktioniert. Seither kommt nach den Pausen fast niemand mehr zu spät.

• Fussballspiel während der Pause

Es kam in den Pausen vielfach zu Streitereien, wenn nur ein Platz zum Fussballspielen zur Verfügung stand. Natürlich wollten dann immer alle den Platz für sich oder es spielten zwei Gruppen nebeneinander auf dem gleichen Platz, was natürlich auch nicht ohne Reibereien ging. Das Parlament beschloss daher Regeln damit ein Fussballspiel möglich wird in dem alle mitspielen können die das möchten. Seither ist es nicht mehr zu Streitereien deswegen gekommen.

Weitere behandelte Anträge

- Regelung für die Spielgeräte im Pausenkasten
- Bilden einer Kommission für die Einführung eines Pausenkiosks
- Gründen einer schulinternen Fussballmannschaft
- Regeln für die Schneeballschlacht

Verschiedene Anlässe

Während eines Schuljahres kommen so manche Ereignisse und Anlässe zusammen. Viele davon entsprechen natürlich auch den Zielen und Wertschätzungen der UNESCO. Besonders wenn alle Klassen an einem Anlass beteiligt sind bekommt das „Miteinander“ eine neue Bedeutung. Die Älteren müssen auf die Jüngeren achten und die Jüngeren können ihre Ängste und Scheu vor den Älteren abbauen. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Personen aus der Umgebung verbessert ausserdem den Austausch und das Verständnis zwischen Schule, Eltern und Beteiligten.

Die wichtigsten Beispiele dafür sind nachfolgend aufgeführt.

Papiersammlung:

Nach alter Tradition helfen meistens die fünfte und sechste Klasse dem Dorfverein bei der Papiersammlung.

Räbeliechtliumzug

Zur Tradition gehört der Räbeliechtliumzug vom Dorfplatz Wiezikon zum Schulhaus Egg. In der Schule angekommen, werden gemeinsam einige Lieder gesungen und anschliessend ist die Verpflegung in der Turnhalle organisiert. Der ganze Anlass wird vom Dorfverein organisiert.

Fasnacht

Am einem Nachmittag während der Fasnachtszeit kommen alle Schüler/innen der Egg verkleidet zur Schule. Vom Schülerparlament geplant, gibt es dann verschiedene Attraktionen zu besuchen: Getränkebar, Disco, Schminktisch, Spieloase usw.

„Dorfputzete“

Wie jedes Jahr nimmt die Schule Egg an der sogenannten „Dorfputzete“ teil. Die Aktion wird zusammen mit dem Dorfverein organisiert. Dabei werden in kleinen Gruppen möglichst alle Strassen der Gemeinde abgelaufen. Herumliegender Abfall wird in Kübeln gesammelt und fachgerecht entsorgt.

Zu diesen speziellen Anlässen kommen natürlich viele im Unterricht behandelte Themen und Aktionen dazu, wie internationale Wettbewerbe, das Kennenlernen anderer Kulturen, der soziale Umgang untereinander und vieles mehr. Zudem unterrichten wir seit diesem Schuljahr gewisse Fächer in altersdurchmischten Lerngruppen.



Schulhaus Egg

Skilager der Schule Egg

Die 4. – 6. Klässler der Schule Egg haben eine tolle Woche im Schnee von Bergün verbracht.

Auf dem Snowboard oder den Skiern machten sie die Pisten unsicher. Daneben blieb aber auch genügend Zeit für Schneeballschlachten, ideenreiche Rutschpartien auf dem Schnee und anderes mehr. Bewegungsmuffel waren keine auszumachen. Ausser ein paar kleineren Blessuren passierten gottlob keine Unfälle.



Das Gruppenfoto mit „Echo“ Foto: Isabel Rohner

Das Snowboard einmal in einer andern Funktion, erfinderisch muss man sein ...



Projektwoche 1. – 3. Klasse Schule Egg

Während die Grösseren im Skilager weilten, haben die Unterstufenschülerinnen und -schüler auch eine besondere Woche erleben können. Sie stand unter dem Thema „Piraten“. So wurden Schätze vergraben, Seesäcke genäht, Piratenschiffe gebaut und das Schulhaus glich einer Pirateninsel.



Die Schüler mit ihren Werken Foto: Isabel Rohner



AUS DEM GEMEINDERAT ESCHLIKON

Robert Meyer, Gemeindeammann Eschlikon

Stegesanierung Ziegeleiweiher

Der Sportfischerverein Sirnach und Umgebung als Pächter des südlichen Ziegeleiweiher möchte aus Sicherheitsgründen sowie auch aus ästhetischen Gründen nach und nach die vier Stege am grösseren der beiden „Ziegelei-Weiher“ ersetzen. Die Stege sind zum Teil sehr morsch, resp. baufällig.

Die Gemeinde beteiligt sich an den Materialkosten, der Sportfischerverein übernimmt die Arbeiten.

Neue Vereinbarung Regionales Vormundschaftssekretariat

Seit 01.12.2002 betreiben die Gemeinden Eschlikon, Fischingen, Münchwilen, Sirnach, Rickenbach, Wilen und Wuppenau ein gemeinsames Vormundschaftssekretariat. Die laufende Erweiterung der Trägergemeinden und die Zunahme an Betreuungsfällen hatte eine Aufstockung des Personalbestandes auf neu 250 Stellenprozente zur Folge. Der dadurch erforderliche, zusätzliche Raumbedarf stand im Gemeindehaus Eschlikon nicht mehr zur Verfügung, weshalb das VB-Sekretariat per 01.01.2009 nach Sirnach verlegt wurde.

Der Gemeinderat Eschlikon hat die neue Vereinbarung über die Führung eines gemeinsamen Vormundschaftssekretariates in Sirnach genehmigt.

Inkraftsetzung Beitrags- und Gebührenordnung/ Kanalisationsreglement

Die überarbeitete Beitrags- und Gebührenordnung sowie das revidierte Kanalisationsreglement wurden vom Kanton genehmigt. Der Gemeinderat hat die Inkraftsetzung dieser beiden Reglemente per 01.01.2010 beschlossen.

Neue Leiterin der Bibliothek

Brigitte Schildknecht hat ihr Arbeitsverhältnis als Leiterin der Gemeinde- und Schulbibliothek per 30.11.2009 gekündigt und stellt sich einer neuen Herausforderung. Während rund neun Jahren hat sie die Bibliothek geleitet und wesentlich mitgeprägt.

Der Gemeinderat dankt Brigitte Schildknecht für ihre langjährige Tätigkeit und ihr Engagement und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Als Nachfolgerin wurde Frau Lucia Künzler aus Wallenwil gewählt. Der Gemeinderat heisst Frau Künzler herzlich willkommen und wünscht ihr viel Erfolg in der neuen Tätigkeit.

Weiteres Vorgehen Ergebnisse Zukunftskonferenz

Der Gemeinderat hat sich an einer ausserordentlichen Sitzung mit den Resultaten der Zukunftskonferenz auseinandergesetzt und das weitere Vorgehen besprochen.

Sehr viele Vorstellungen und Ideen sind zusammengekommen, wie Eschlikon in gut 10 Jahren aussehen könnte.

Einige Ansätze sind absolut realistisch und mit wenig Aufwand in jeder Hinsicht zu realisieren, weitere sind sehr visionär, muten teilweise sogar utopisch an. Es heisst bekanntlich, dass alles, was man sich vorstellen könne, früher oder später auch realisierbar sei. Für den

Gemeinderat stellt sich hier aber auch die Sinnfrage. Nicht alles was man verwirklichen kann, ist auch sinnvoll und man muss es auch in die richtige Relation zu einer Gemeinde unserer Grössenordnung stellen. Viele der Ansätze müssen daher nochmals aufgearbeitet und kritisch hinterfragt werden. Die weitere Bearbeitung einzelner Themen, zu der sich einige der Arbeitsgruppen erfreulicherweise auch schon ausdrücklich zur Verfügung gestellt haben, wird von Seiten des Gemeinderates begrüsst. Es gilt dabei aber klare Prioritäten zu setzen. Es gilt einzelne Ziele aus den Themenkatalogen heraus zu filtern und deren Umsetzung voranzutreiben. Je grösser das Thema, desto grösser ist auch der Zeithorizont. Vor allem kostspielige Projekte können nicht von heute auf morgen realisiert werden, ein Umstand der uns allen mehr als bewusst ist. Ebenso gilt es die nächsten Schritte gut aufeinander abzustimmen.

Alle Ressortleiter sichten in einem nächsten Schritt die erarbeiteten Unterlagen für ihre Bereiche. Sie können dazu Rücksprache mit den jeweiligen Arbeitsgruppen nehmen. „Einfache Wünsche“ können dabei auch umgehend realisiert werden sofern sie einen echten Beitrag an unsere lebens- und liebenswerte Gemeinde liefern.

Als Basis und Leitlinie für ein künftiges Zusammenleben und – arbeiten sowie als Entscheidungsgrundlage soll der aus der Ergebniskonferenz hervorgegangene Wertekatalog, die „Eschliker Werte“ dienen. Sämtliche weiteren Umsetzungen von Ergebnissen aus der Zukunftskonferenz sollen an diesen Leitsätzen gemessen werden. Im Moment findet noch der Feinschliff dieser Leitsätze statt. Das Bekenntnis zu und die Identifikation mit diesen durch unsere Bevölkerung wird entscheidend sein für den zukünftigen Erfolg.

Statistik Sicherheitsdienst.

Der Sicherheitsdienst patrouilliert bereits im dritten Jahr. Neben den Gemeinden Münchwilen, Sirnach und Eschlikon ist in diesem Jahr auch die Gemeinde Bichelsee-Balterswil dazugekommen.

Im Jahr 2009 sind im Rahmen von 70 Einsätzen insgesamt 818 Einsatzstunden geleistet worden.

Die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden.

Was	Fälle 2007	Fälle 2008	Fälle 2009
Littering	21	21	35
Sachbeschädigungen	21	13	11
Offene Gebäude	2	17	13
Nachtruhestörungen	30	7	16
Lärmbelästigung	1	3	8
Aufenthalt ohne Ber. am Bhf	23	20	14
Hausfriedensbruch	49	8	3
Wegweisungen	73	33	34
Verstösse SVG	48	13	4
Konsum/Handel Drogen	1	2	0
Aufgenommene Personalien	195	94	96
Polizei aufgeboten/unterstützt	6	7	8

Vernehmlassung Reorganisation Interkantonale Regionalplanungsgruppe (IRPG)

Im Rahmen der Neuausrichtung der IRPG hat der Gemeinderat den Statutenentwurf zur Stellungnahme erhalten.

Im Gesamtinteresse der anstehenden Reorganisation steht für den Gemeinderat zweifellos eine koordinierte Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationseinheiten. In dieser Hinsicht begrüsst er die Möglichkeit, dass neben den Gemeinwesen weitere Körperschaften

und Organisationen in den Verein aufgenommen werden können.

Zu Bemerkungen Anlass gab hauptsächlich die geplante neue Stimmrechtsverteilung.

Der neue Schlüssel sieht ein Verhältnis vor, das insbesondere den Einfluss der kleinen Gemeinden wesentlich schmälert, was nicht im Interesse der Gemeinde Eschlikon sein kann.

Nach Meinung des Gemeinderates müssen auch in Zukunft die kleinen Gemeinden über ausreichendes Gewicht bei den Beschlussfassungen verfügen bzw. Entscheide sollten mit einer entsprechend breiten Akzeptanz gefasst werden.

Fernwärmenetz Wallenwil?

In Bichelsee-Balterswil wird momentan die Erneuerung und Erweiterung des Fernwärmenetzes realisiert. Im Rahmen dieses Projektes ist das EKT mit der Frage an die Gemeinde gelangt, ob Eschlikon und im speziellen der Ortsteil Wallenwil interessiert sein könnte an Fernwärme. Aufgrund der geplanten Kapazität wäre eine Belieferung möglich. Als Energiestadt ist der Gemeinderat hellhörig geworden und hat sich mit ersten Abklärungen einverstanden erklärt.

Betreiberin der Anlage ist die Firma Hebbag AG, welche sich aus dem EKT, aus der Sägerei Brühwiler und der Gemeinde Bichelsee-Balterswil zusammensetzt. Der Heizbetrieb sollte ab April 2010 wieder möglich sein. Ein Vollbetrieb inkl. Stromproduktion ist ab Oktober 2010 geplant.

Ein Teilbereich von Wallenwil soll über Süd-Osten mit einer Fernwärmeleitung erschlossen werden. Die Liegenschaften in diesem Bereich hätten künftig die Möglichkeit, an die Anlage anzuschliessen.

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass eine Realisierung für die Gemeinde eine sinnvolle Alternative darstellen würde und ist bereit,

das Projekt im Detail zu prüfen.

In einem nächsten Schritt ist geplant, die Grundeigentümer im Einzugsgebiet detaillierter über die Möglichkeiten zu orientieren und das Bedürfnis abzuklären. Für eine realistische Finanzierung der Investitionen müssten in den kommenden fünf Jahren rund 80 Liegenschaften an das Fernwärmenetz angeschlossen werden können.

Eschliker-Nachrichten 2010

Aufgrund der Fülle an Informationen, welche einmal monatlich in den Eschliker-Nachrichten erscheinen, hat der Gemeinderat entschieden, kleinere Anpassungen vorzunehmen.

Im kommenden Jahr werden in den Wiler-Nachrichten jeweils zweimal monatlich Eschliker-Seiten erscheinen, wobei sich die Informationen einmal mehrheitlich auf Orientierungen der öffentlichen Hand (Schule, Gemeinde, Kirchen etc.) beschränken. Das zweite Erscheinungsdatum können die Vereine und übrigen Organisationen für ihre Informationen nutzen. Die Verwaltung orientiert demnächst über die genaue Vorgehensweise.

Wechsel Gemeindestelle für Landwirtschaft

Gemäss Verordnung des Regierungsrates zum Landwirtschaftsgesetz haben die Gemeinden eine Gemeindestelle für Landwirtschaft zu führen. Die Kontaktstelle unterstützt das Landwirtschaftsamt u.a. bei der Abwicklung der Direktzahlungen des Bundes (inkl. Öko- und Sömmerungsbeiträge sowie Massnahmen im Ackerbau).

Der bisherige Gemeindestellenleiter, Otto Müller, Hurnen, hat seinen Rücktritt per Ende 2009 eingereicht. Als Nachfolger wurde, Ernst Berger, Fliegenast, gewählt.

Der Gemeinderat dankt Otto Müller ganz herzlich für seinen Einsatz während vielen Jahren und wünscht ihm alles Gute.

Neues Mitglied der Fürsorgebehörde

Der Gemeinderat hat Agnes Sammali, Eschlikon, als neues Mitglied in die Fürsorgebehörde gewählt.

Neues Mitglied der Rechnungs und Geschäftsprüfungskommission

Kasimir Bieli aus Eschlikon wurde in Stiller Wahl zum neuen Mitglied der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission gewählt. Er tritt sein Amt am 01. Juni 2010 an.

Der Gemeinderat gratuliert zur Wahl, freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht viel Freude und Erfolg in der neuen Tätigkeit.

Gesamterneuerungswahlen 2011

Die Legislaturperiode der Gemeindebehörden 2007-2011 läuft am 31.05.2011 ab. Bereits sind die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der Gesamterneuerungswahlen angelaufen.

Die bisherigen Behördemitglieder und Funktionäre wurden aufgefordert sich über ihre Kandidatur für eine nächste Legislaturperiode bis 30.06.2010 zu entscheiden.

Der 1. Wahlgang findet am 13.02.2011 statt.

Spende an die Glückskette

Ein heftiges Erdbeben hat bekanntlich den Karibikstaat Haiti erschüttert und die Hauptstadt Port-au-Prince praktisch vollständig zerstört.

Durch das Beben sind die örtlichen Strukturen in dem Karibikstaat zusammengebrochen und bis zu 200'000 Menschen ums Leben gekommen. Dies stellt die Hilfsorganisationen vor nie zuvor gekannte Probleme.

Der Gemeinderat hat im Namen der Gemeinde Eschlikon an die Glückskette einen Beitrag von Fr. 1.— pro Einwohnerin und Einwohner (total Fr. 3'808) gesprochen.

Urteil Beschwerde Betriebsreglement Flughafen Zürich

Die Gemeinde Eschlikon hat gegen das vorläufige Betriebsreglement für den Flughafen Zürich beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde geführt. Unterdessen wurde das Urteil gefällt.

Die Forderungen/Anliegen der Region, nach einer fairen Verteilung der Flugbewegungen sowie einem Verbot, die Kapazitäten des Flughafens durch neue Rollwege etc. über das Bestehende zu erhöhen, wurden im Wesentlichen erfüllt. Die Gemeinde sieht keine Veranlassung, das Urteil anzufechten.

Bereits haben jedoch die Flughafen Zürich AG und die Swiss das Urteil ans Bundesgericht weitergezogen. Als Beschwerdeführende Partei im erstinstanzlichen Verfahren müsste die Gemeinde auch im Verfahren vor Bundesgericht zur Stellungnahme eingeladen werden.

Sanierung Grillplatz am Stutz

Im vergangenen Jahr wurde der Grillplatz am Stutz durch Vandalen massiv verwüstet. Mit dem Budget 2010 wurden die Kosten für die Renovation im Umfang von Fr. 15'000.-- gutgeheissen. Die Arbeiten sollen nun im Verlaufe des Frühjahrs an die Hand genommen werden.

Die bestehende Hütte wird vollständig abgebrochen und neue aufgebaut. Der vorhandene Grill wird wieder instand gestellt und anschliessend fix einbetoniert.

Material und Maschinen stellt der Forstbetrieb Fischingen-Tobel zur Verfügung

Für die Mithilfe beim Abbruch und Wiederaufbau der Grillstelle hat der Gemeinderat den Beizug von Personen der Zivilschutzorganisation

beantragt.



Die verwüstete Grillhütte

Neues Mitglied in der Kommission für Energie und Umwelt

Der Gemeinderat hat Frau Ivana Oberhänsli aus Wallenwil als neues Mitglied in die Kommission für Energie und Umwelt gewählt.

Der Gemeinderat wünscht ihr viel Erfolg in der neuen Aufgabe und dankt für die Bereitschaft sich für die Gemeinde Eschlikon zu engagieren.

Zeitliche Einschränkung SBB GA's Gemeinden / Umfrage bei Kunden

Im Auftrag des Gemeinderates wurde bei GA Kunden nachgefragt, wer bei der geplanten zeitlichen Einschränkung der Gemeinde GA's noch

Interesse an den Tageskarten habe.

26 von gut 30 Befragten würden die TKG nicht mehr kaufen und würden demzufolge wieder das Auto nehmen, weil sie normalerweise früher als 9.00Uhr starten, um ihr Ziel zu erreichen.

Generell stösst die Art und Weise, wie die SBB mit ihren Kunden umgeht, auf Missmut und Unverständnis. Der Gemeinderat hofft, dass die SBB auf die geplante Massnahme verzichtet, sonst wird es sicherlich um einiges schwieriger, die Karten an Werktagen an den Mann/die Frau zu bringen.

Ergebnisse Zukunftskonferenz

Einzelne Elemente aus den Ergebnissen der Zukunftskonferenz konnten in den vergangenen Wochen aufbereitet oder in die Wege geleitet werden. Um sich jedoch nochmals intensiv und eingehend mit den verschiedenen Anliegen auseinandersetzen zu können, wird sich der Gemeinderat anlässlich seiner Klausursitzung vom 23/24. April 2010 hauptsächlich diesem Thema widmen.

Gemeindestand an der ESWA 2010

Die Gemeinde wird an der ESWA vom 12.11. bis 14.11.2010 wieder einen Stand einrichten. Die Vorbereitungsarbeiten für den Gemeindeauftritt an der ESWA sind angelaufen. Schwerpunkte bilden die Themen Energie und Littering aber auch Bereiche der Zukunftskonferenz sollen aufbereitet werden.

Fernwärmeprojekt Wallenwil

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung zum Fernwärmenetz in Wallenwil haben beim EKT rund 40 Grundeigentümer und Grundeigentümerinnen eine Absichtserklärung eingereicht.

Der Gemeinderat begrüsst das geplante Projekt im Grundsatz. Ungeklärt sind jedoch insbesondere Fragen in Bezug auf die Finanzierbarkeit und die optimale Trägerschaft.

Für eine neutrale Beurteilung wurde zu diesem Zweck ein Fachmann mit der Prüfung des Projekts beauftragt.

Prüfung einer Regionalen Amtsvormundschaft

Die Politischen Gemeinden Sirnach, Eschlikon, Fischingen, Wuppenau, Rickenbach, Wilen und Münchwilen sowie ab 01.08.2010 auch Bichelsee-Balterswil führen ein gemeinsames Vormundschaftssekretariat.

Kürzlich sprachen sich die beteiligten Gemeinden für die Prüfung der Einführung einer gemeinsamen, vertraglich geregelten Amtsvormundschaft aus.

Der Gemeinderat Eschlikon sieht sowohl Vorteile wie auch Nachteile in einer Regionalisierung:

Die gemeinsame Erfüllung der Aufgaben im Bereich der Amtsvormundschaften ermöglicht eine Spezialisierung und ausreichende Bereitstellung von Fachwissen (gerade im Hinblick auf die Revision der Gesetzesgrundlagen). Die Mandate können unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimal aufgeteilt und je nach Fähigkeiten und Voraussetzungen zugewiesen werden.

Auf der anderen Seite nutzen die Sozialen Dienste und die Amtsvormundschaft heute den direkten Kontakt. Neben der Gewährleistung der Stellvertretung werden auch immer wieder Synergien genutzt. Der direkte Kontakt ist aufgrund der Nähe zum Kunden mit einer Amtsvormundschaft in der Gemeinde besser gewährleistet.

In einer nächsten Phase sollen die Meinungen der direkt betroffenen Amtsträger/innen in die Entscheidungsfindung miteinbezogen werden.

Petition Tempo 30 in Quartieren

Anfangs 2009 haben 311 Personen in Form einer Petition den Antrag gestellt, für die Gemeinde Eschlikon sei die Einführung von Tempo-30-Zonen in Wohnquartieren an die Hand zu nehmen.

In einem ersten Schritt hat der Gemeinderat gemeinsam mit dem Petitionskomitee vereinbart, dass an neuralgischen Punkten Verkehrsmessungen durchgeführt werden, um detaillierten Aufschluss über Geschwindigkeiten und Frequenzen in den definierten Gebieten zu erhalten.

Diese Messungen wurden im Zeitraum Mai/Juni 2009 durchgeführt. Gleichzeitig hat sich im Rahmen der Zukunftskonferenz Eschlikon eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit dem Thema Verkehrssicherheit in unserer Gemeinde auseinandersetzt.

Für alle überraschend haben die Messungen gezeigt, dass in Eschlikon grundsätzlich diszipliniert gefahren wird, was aber nicht bedeutet, dass es keine kritischen Gebiete gibt oder die Situation nicht weiter verbessert werden kann.

Für den Gemeinderat Eschlikon führt eine generelle Einführung von Tempo-30 nicht zwingend zum Ziel. Vielmehr geht es seiner Meinung nach darum, die Verkehrssicherheit in der Denkhaltung der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern zu verankern und den Schutz der Schwächeren zu verinnerlichen. Gleichzeitig und parallel dazu müssen - wo nötig - mittels baulichen Massnahmen die Geschwindigkeiten reduziert werden.

Er hat daher folgendes beschlossen:

1. Die generelle Einführung von Tempo-30-Zonen in Quartieren wird aus heutiger Sicht abgelehnt. Die Entwicklung ist in Zukunft zu beobachten und die Situation periodisch auch mittels neuer Verkehrsmessungen zu überprüfen.
2. Der im Rahmen der Zukunftskonferenz gebildeten Arbeitsgruppe Verkehr wird der Auftrag erteilt, für Eschlikon ein Konzept „freiwillig Tempo 30“ zu erarbeiten.

Ziel soll es sein, Verhaltensänderungen zu erreichen und die Fahrzeuglenkerinnen und Fahrzeuglenker auf das Thema Verkehrssicherheit zu sensibilisieren.



AUS DEM GEMEINDE- RAT SIRNACH

Peter Rüesch

Fahrplan für die Wahlen des Gemeinderates und der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission für die Legislatur 2011-2015

Am 31. Mai 2011 endet die laufende Legislatur des Gemeinderates (GR) sowie der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK). Mit den Vorbereitungsarbeiten für die Erneuerungswahlen muss bereits nach den Sommerferien 2010 begonnen werden.

Damit ein geordneter Wahlgang sichergestellt werden kann, hat der Gemeinderat einen Fahrplan für die Erneuerungswahlen verabschiedet.

Der Gemeinderat ordnet an, dass der 1. Wahlgang am 13. Februar 2011 stattfinden soll. Die Mitglieder des Gemeinderates und der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission haben spätestens bis zur Sitzung vom 23. August 2010 mitzuteilen, ob sie erneut zu kandidieren gedenken oder ob sie auf einen erneuten Wahlvorschlag verzichten.

Neue Kontrolleure für die Pilzkontrolle

Der Gemeinderat Sirnach hat mit grossem Bedauern von der Kündigung der langjährigen Pilzkontrolleurin Cornelia Egger aus Stettfurt Kenntnis nehmen müssen. Frau Egger hat gekündigt, weil sie in eine andere Region wegzieht. Für ihre langjährige Arbeit für die Pilzkontrollstelle Sirnach spricht ihr der Gemeinderat den herzlichen Dank aus.

Mit ebensolcher Sorgfalt wie Cornelia Egger die Pilzkontrolle geführt hat, hat sie auch ihren Rücktritt organisiert. So konnte der Gemeinderat

auf Empfehlung der bisherigen Amtsinhaberin zwei Personen für die Leitung der Pilzkontrollstelle Sirnach wählen. Die Nachfolger wurden von Cornelia Egger fundiert in ihre neue Aufgabe eingeführt.



Magdalena Schenk, Frederik Menzi, Cornelia Egger(v.l.n.r)

Ab der Pilzsaison 2010 werden Magdalena Schenk und Frederik Menzi aus Rothenhausen die Pilzkontrolle Sirnach leiten. Beide haben die nötigen Prüfungen absolviert und besitzen den Ausweis, welcher sie berechtigt, den Titel „Pilzkontrolleur“ zu tragen.

Die Pilzkontrolle erfreut sich jedes Jahr über einen grossen Besucherandrang und leistet einen wichtigen Beitrag, um Pilzvergiftungen zu reduzieren. Die Kapazitätzunahme, jährlich ist eine Trägergemeinde dazugekommen, rechtfertigt es, zwei Pilzkontrolleure zu beschäftigen. Damit kann die Qualität der Kontrolle gesteigert und Wartezeiten können vermieden werden. An der Pilzkontrolle Sirnach sind 16 Ge-

meinden der Region beteiligt. Diese teilen sich die Kosten nach einem Schlüssel basierend auf den jeweiligen Einwohnerzahlen.

Der Gemeinderat bedauert die Kündigung von Cornelia Egger und freut sich über die eingegangenen Bewerbungen.

Gemeindefischereirechte für die Pachtperiode 2010 bis 2017

Per 31.12.2009 läuft der Pachtvertrag für die Gemeindefischereirechte aus. Gemäss Verfügung des Departementes für Justiz und Sicherheit des Kantons Thurgau schreibt die Politische Gemeinde Sirnach folgende Fischereireviere zur Pacht aus: Büfelderbach Sirnach, jährlicher Pachtzins: CHF 80.-; Tobelbach, Sirnach, jährlicher Pachtzins: CHF 65.-; Weiherbach, Wiezikon, jährlicher Pachtzins: CHF 40.-; Mooswangerbach, Littenheid, jährlicher Pachtzins: CHF 250.-

Die Pacht wurde vergeben an den Sportfischerverein Sirnach-Münschwilen und Umgebung.

Neuer Salzstreuer

Der nächste Winter kommt bestimmt! Und mit ihm auch Kälte, Schnee und Eis. Damit die Mitarbeiter des Werkhofes für Ihren Einsatz im Winterdienst gerüstet sind, hat der Gemeinderat die Anschaffung eines neuen Salzstreuers, als Ersatz für die alte aus-rangierte Gerätschaft, beschlossen.



Karl Brunschwiler, Claudio Fuchs (v.l.n.r.)

Ende Oktober konnten Gemeinderat Claudio Fuchs, der Strassenmeister Karl Brunschwiler und sein Mitarbeiter Werner Ackermann den neuen Salzstreuer in Empfang nehmen.

Technisch hat sich der Gemeinderat für den Salzstreuer Kugelmann Typ Duplex VA der Firma Tecom Communal AG mit zwei Austragungsschnecken, einer Trennwand und einer extrem niedrigen Bauweise entschieden. Durch die niedrige Bauweise besteht eine geringere Kippgefahr als beim bisherigen Gerät.

Feuerwehr Sirnach

Erste Frau im Offiziersrang

Der Gemeinderat hat Ramona Vogelsanger aus Sirnach per 1. Januar 2010 in den Rang eines Offiziers der Feuerwehr Sirnach gewählt. Nachdem sie den 1. Teil des Offizierskurses des Thurgauischen Feuerwehrverbandes erfolgreich absolviert hat und kurz vor der Aufnahme des 2. Kursteils steht, ist sie vom Feuerwehr-Kommando im Rang eines Leutnant als Chef Führungsunterstützung auserkoren worden. Der Beförderten wird die herzliche Gratulation und der Dank für ihr Engagement als neue Offizierin der Fw Sirnach ausgesprochen.

Neuverpachtung des Jagdreviers Hummelberg 2010 - 2018

Ende 2009 ist die ordentliche Laufzeit für die Pachtverträge der Jagdreviere des Kantons Thurgau abgelaufen. Vor der Ausschreibung der Reviere für die Vertragsdauer 2010 bis 2018 sind die Jagdreviere neu geschätzt worden. In der Politischen Gemeinde betrifft dies das Revier Hummelberg mit einer Gesamtfläche von 1'518 ha, darin enthalten ist eine Waldfläche von 360 ha. Der Jahrespachtzins ist auf CHF 7'480.— festgesetzt worden.

Für die Pacht hat sich wie bisher die Jagdgesellschaft Hummelberg beworben. Dieser Gesellschaft gehören sieben Jäger an.

Der Gemeinderat hat das Jagdrevier Hummelberg für die Pachtperiode

2010—2018 an die Jagdgesellschaft Hummelberg verpachtet.

Entschädigung für Betreuung Amphibienwanderungen

Sobald im Frühling in feuchten Nächten die Temperaturen wenige Grad über der Nullgrad-Grenze liegen, beginnen verschiedene Amphibien (Frösche, Kröten und Molche) ihre Laichplätze aufzusuchen. Dabei sind sie oft gezwungen, Wege und Strassen zu überqueren. Sie wandern sehr langsam und nehmen auf der Strasse im Scheinwerferlicht häufig eine Schreckstellung ein. Da die in der Schweiz vom Aussterben bedrohten Tiere in der Nacht meist in grossen Zügen unterwegs sind, werden sie von Fahrzeugen in Massen überrollt, was den Fortbestand der gesamtschweizerisch geschützten Tiere weiter gefährdet.

Jedes Jahr werden im Gebiet Weiherhof in Sirnach, veranlasst von Amphibien-Freunden, durch die Politische Gemeinde Massnahmen ergriffen, damit die Amphibien auf ihrer Wanderung zu den Mooswanger-Weihern nicht zu Tode gefahren werden. Diese jährlich wiederkehrenden Massnahmen, welche die tägliche Temperaturbeobachtung, die Schliessung und Öffnung der Schranke sowie die Orientierung des betroffenen Gewerbes während ca. eines Monats beinhalten, wurden bis anhin durch den Natur- und Vogelschutzverein Tannzapfenland unentgeltlich erbracht.

Da es sich bei der Zugstelle Weiherhof um eine kantonal wichtige Amphibienwanderung handelt, soll diese nach Meinung des Gemeinderates auf jeden Fall auch weiterhin so gut als möglich geschützt werden. Gestützt auf den Bericht der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (KARCH) verzichtet der Gemeinderat auf weiterführende bauliche Massnahmen und möchte an der Sperrung der Strasse während der Wanderzeit zwischen dem Steinbruch und dem Weiherhof festhalten.

In diesem Zusammenhang ist der Gemeinderat dem Natur- und Vo-

gelschutzverein Tannzapfenland für seine Fachkompetenz und seinen nächtlichen Einsatz zum Wohle der Natur während eines Monats sehr dankbar. Aus diesem Grund ist er bereit, die jährlich anfallenden Aufwände in Zusammenhang mit den Amphibienwanderungen dem Natur- und Vogelschutzverein Tannzapfenland pauschal ab dem Jahre 2009 mit CHF 500.- zu entschädigen.

Lockerer Marschhalt zur Überprüfung der Legislaturziele

Nachdem bereits Zweidrittel der laufenden Legislatur abgearbeitet sind, hat sich der Gemeinderat Sirnach mit seinen Chefbeamten in Klausur begeben. Ziel dieses Marschhalts war es, die Umsetzung der Legislaturziele zu überprüfen, Pendenzen zu orten und Massnahmen zur Erreichung der noch offenen Ziele zu definieren. Dabei hat sich die Sirnacher FührungscREW an den Massstäben Notwendigkeit, Machbarkeit/Ressourcen, veränderte politische Rahmenbedingungen und Finanzierung orientiert.

Bei der detaillierten Analyse der Legislaturziele 2007—2011 sind alle Ressorts und Verwaltungsabteilungen gleichermassen in die Pflicht genommen worden. Dabei darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass der Gemeinderat bei der Abarbeitung seiner Ziele gut auf Kurs ist. Noch sind einige Vorhaben nicht erfüllt und müssen entsprechend vorangetrieben werden. Für diese als machbar und realistisch definierten Ziele sind die Ressorts und Verwaltungsabteilungen nun aufgerufen, per Ende März 2010 konkrete Massnahmen und Lösungsvorschläge auszuarbeiten. Die Zielüberprüfung vermochte aber auch Schwachstellen und Schwerpunktverschiebungen aufzuzeigen, welche in der verbleibenden Legislaturzeit nicht mehr aufgearbeitet werden können, weil die dafür notwendigen Grundlagen nicht zeitgerecht zur Verfügung stehen, entsprechende Kapazitäten erst geschaffen werden müssen oder übergeordnete Rahmenbedingungen fehlen.

Nebst der Zielüberprüfung diene die Klausurtagung auch der gegen-

seitigen Annäherung der Mitglieder des Gemeinderates unter sich und mit den Chefbeamten der Gemeindeverwaltung. Dieser Teambildungsmassnahme diene das gemeinsame Erlebnis in der Abgeschiedenheit eines Berggasthauses am Fusse des Wildhauser Schafberges sowie die gemeinsame nächtliche Schlittenfahrt hinunter nach Wildhaus. Ausgerüstet mit Stirnlampe, Schlitten und der nötigen Portion Mut wechselten die Klausurteilnehmer das politische Parkett mit dem Steilhang der Schlittelpiste. Im stiebenden Pulverschnee endete die Talfahrt immer wieder kopfüber im Tiefschnee, was stets zur Belustigung aller Beteiligten beigetragen hat. Im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit traf es wohl alle gleichermassen, denn keiner schaffte die Talfahrt ohne mehrmals im Tiefschnee zu landen. Gemeinsam meisterten die Beteiligten auch diese Aufgabe und bei einem stärkenden Getränk am Cheminée einer Hotelbar wurde die Nässe der Kleider etwas erträglicher und die Kälte wich allmählich aus den Fingern.

Spitex Sirnach übernimmt den Mahlzeitendienst

Bisher wurde die Gemeindeaufgabe des Mahlzeitendienstes von Elfriede Ammann, Alice Högger und Silvia Morger, alle aus Sirnach, in reiner Freiwilligenarbeit organisiert und sicher gestellt. Nun möchten diese Frauen ihre verdienstvolle Aufgabe abgeben, weshalb sich die Spitex Sirnach für die Übernahme des Mahlzeitendienstes ab 1. Mai 2010 entschieden hat.

Die Mahlzeiten werden in der Küche des Alterszentrums Münchwilen zubereitet und von freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern an die Endverbraucher verteilt.

Mit der Neuorganisation des Mahlzeitendienstes wird ein neues Geschirrsystem, basierend auf Induktionswärmepplatten, eingeführt. Für die Anschaffung des neuen Geschirrs hat der Gemeinderat einen Betrag von CHF 30'000.00 bewilligt.

Da der Mahlzeitendienst als kostendeckende Dienstleistung angeboten wird, muss der Menupreis von bisher knapp CHF 12.00 auf neu CHF 14.50 angehoben werden. In diesem Preis enthalten ist ein Amortisationsbeitrag für das Geschirr. Trotz der Preiserhöhung rechnet sich der Menupreis, da die Verpflegung als Dreigangmenu fix fertig nach Hause geliefert wird.

Nach dem Winter ist vor dem Winter

Kaum haben wir den Winter hinter uns, gilt es die Lehren aus dem Winterdienst zu ziehen um rechtzeitig für den nächsten Winter gerüstet zu sein. Seit 1984 besteht zwischen der damaligen Ortsgemeinde und Xaver Frei, Sirnach eine Vereinbarung über das Führen eines Schneepfluges. Die Winterdiensteinheit besteht aus einem LKW (2-Achser bis 18t GG) mit einem Aufbaustreuer im Eigentum der Frei Transport AG sowie einem dazugehörigen Schneepflug im Eigentum der Politischen Gemeinde Sirnach.

Das Alter dieses Pfluges ist bereits über 30 Jahre, weshalb dieser immer anfälliger auf Defekte wird. Der Pflug ist in alle Richtungen verzogen und müsste komplett überholt werden. Ein Ausfall während eines Wintereinsatzes würde zwangsweise zu einem sofortigen teuren Wechsel führen.

Der Gemeinderat Sirnach hat sich daher entschieden, den alten Schneepflug zu ersetzen. Er hat den Kauf eines 12-jährigen Pfluges mit sämtlichem Zubehör (Pflugsteuerung, Hydrauliksteuerblock, etc). der Firma Jak. Müller, Roggwil vom Kantonalen Tiefbauamt beschlossen.



DIE HERRSCHAFT TANNEGG

EIN VERSUCH, DIE ÜBER
900-JÄHRIGE GESCHICHTE
DER HERRSCHAFT TANNEGG
AUFZUARBEITEN

14. TEIL

Otto Müller

REDAKTIONELLES VORWORT (Verfasser Ruedi Isler)

Als Abschluss der ernsten Geschichte der Hinterthurgauer Gegenreformation soll ein heiteres Kapitel aus den Lebenserinnerungen¹ des bekannten Zürcher Oberländer Volksdichters Jakob Stutz (1801–1877) dienen. Dieser beschreibt darin auf höchst anschauliche und originelle Weise, wie er als Zwölfjähriger mit einer Männergruppe von Isikon bei Hittnau (ZH) nach Wil mitgehen durfte, um dort – nach einer Übernachtung in Wiezikon! – vier Ochsen am Michelimarkt zu verkaufen.

Stutz schildert dabei jene Zeit aus der Sicht eines Knaben, wie sie in keiner Chronik und keiner historischen Abhandlung zu finden ist. Es war für den Jungen nicht nur, wie er selbst schreibt, eine „Weltreise“: Sie führte zudem vom streng evangelischen Zürich durch das katholische Tannegger Amt nach dem streng katholischen Wil. Dabei hatten es gerade die mit biblischen Geschichten ausgeschmückten katholischen Kirchen dem offenen und sensiblen Kind besonders angetan.

Die Zwischentitel sind von der Redaktion gesetzt; hingegen ist die Rechtschreibung authentisch.

REISE NACH WILL 1813

Jakob Stutz

VOM TÖSSTAL ÜBER DINGETSWIL ZUR BURG TANNEGG

„Langsam zog die Karavanne das tiefe Tal entlang den Bergen zu.

1 Jakob Stutz: Sieben mal sieben Jahre aus meinem Leben. Als Beitrag zu näherer Kenntnis des Volkes

Kaum hatten wir eine Stunde Wegs zurückgelegt, war mir schon alles fremd, meinte, als wir das erste mal über die Töss gingen, das sei der katholische Boden; aber da hiess es dies Dörflein hiesse Au (Wellenau? O.M.), wo unser Stiefgrossovater einst daheim gewesen sei.

Wir kamen zum dritten mal über die Töss, und dann ging's durch das enge Steinental, zwischen himmelhohen Bergen, wie ich meinte, immer weiter dem Gelüfte zu, wovor es mir grauen wollte, besonders da wir links stotzwandgäh hinauf fahren sollten, an tiefen Abgründen vorbei. Und als wir oben waren, eine mir ganz unbekannte Welt sich zeigte und ich über alle Berge hinausschauen konnte, da erst meinte ich, jetzt sei ich in einem fremden Land.

Was mich aber am meisten entzückte, war, als man mir auf dem waldigen Gebirge jenseits das einsame Kirchlein von Sternenbergr zeigte, das, von der Abendsonne bestrahlt, so weiss und schön aus den grünen Tannen herauschaut. Ich dachte an all die Erzählungen von Vetter Kasper und hätte mich bei diesem Anblick recht sehr in dieselben vertieft, wenn nicht einer unserer Führer gerufen hätte: „Jetzt sind wir auf katholischem Boden!“

DAS UNGEHEUER VON TANNEGG

Da verdoppelte sich meine Aufmerksamkeit, und mir war bald sonderbar zu Mute, besonders da es bald wie durch ein weites Tor unter einem hohen Haus hinging, an welchem ich eine Glocke und eine Zeittafel erblickte; und als wir aus demselben waren, zeigte sich uns auf einem schroffen Felsen, von Tannen und



Die Burg Tannegg von Südosten. Zeichnung vor 1837 von einem unbekannten Künstler. Aus einem Manuskript der Zürcher Zentralbibliothek.

wildem Gesträuch umgeben, ein hoher, schwarzer Turm, der wie ein gräuliches Gespenst nach uns herüber schaute. Niemand wollte mir Bericht geben; endlich sagte einer: „Jener Turm ist das Schloss von Tannegg“, und dann erzählte er, dass der Turm noch tiefer in die Erde herab gehe, als er hoch sei. Vor Jahren sei im untersten Kerker einer gefangen gewesen, den man eines Abends gar jämmerlich schreien gehört habe. Man habe nicht viel daraus gemacht, weil man glaubte, er tue nur aus verstellen so arg. Aber am Morgen, als der Kerkermeister ihm das Essen habe bringen wollen, sei kein Stäubchen mehr von dem Menschen vorhanden gewesen und doch nirgends eine Spur, dass er sich hätte flüchten können. Man habe hin und her geraten, Was diesem Unglücklichen wohl begegnet sein möchte. Von den Mönchen im Kloster Fischingen sagten einige, der Teufel habe ihn geholt, und die anderen er sei gefressen worden. Man habe allerlei probiert, dass ihn der Teufel wieder hätte bringen sollen, aber umsonst. Endlich versuchte man zu erfahren, ob er etwa von einem bösen Tier zerrissen worden wäre, und zu diesem Zweck habe der Abt einen toten, vergifteten Hund in den Kerker herab werfen lassen. Da, am folgenden Morgen, sei eine furchtbare Schlange tot dagelegen und im Bauch derselben habe man den Gefangenen samt Schuhen und Strümpfen gefunden. Nun erst erschien mir der Turm wie ein Gespenst, und ich vermeinte, den Gefangenen jetzt noch schreien zu hören.

IN DER KIRCHE DUSSNANG

Es begegneten uns allmählich Leute in alter Thurgauertracht, und was mich noch mehr ergötzte, war die fremde Sprache, welche ich zehnmal lieber hörte, als die meinige. Auch die Bauart der Häuser gefiel mir besser als die bei uns, so die ganze Gegend, obgleich der Weg uns in ein enges, tiefes Tal hinab führte, das mir der vielen Bäume wegen gar sehr gefiel, auch um des Turmes willen da hoch oben auf dem Felsen, der immer ernster und schauriger auf mich hernieder schaute.

Mich verlangte gar sehr nach einer katholischen Kirche, und ehe ich's dachte, glühte die rote Kuppel der Kirche von Dussnang im Sonnenglanz aus hohen, dunkeln Tannen hervor, worüber ich recht freudig

erschrak. Gleich trafen wir auf ein grosses Kreuz am Wege, wobei ein alter Thurgauer in Sennenkleidung stand, der uns laut und freundlich grüsste. Ich fürchtete den Mann; als er aber so holdselig uns anredete, meinte ich das Leben sei mir geschenkt. Dringend bat ich unseren Vormund, (die Eltern von Jakob Stutz waren vor zwei Jahren gestorben, O.M.) der uns eben begleiten musste, mit mir in die Kirche hinein zu gehen. Er kam, die beiden Männbuben aber wollten nicht kommen; lieber gingen sie in ein Wirtshaus, sagten sie, denn sie haben Hunger und Durst und seien müde. Ich aber konnte mich an den vielen bunten Bildern und Blumen und all dem Heiligen, das da ausgestellt war, nicht genug ergötzen. Den tiefsten Eindruck auf mein Gemüt machte ein Marienbild, in deren Schoss der gemarterte Heiland lag. Unverwischt blieb mir bis heute der schmerzvolle Blick, mit welchem die trauernde Mutter auf ihren Sohn hernieder schaute. Fürwahr, als ich so diese heilige Herrlichkeit sah, hätte ich nur grad katholisch sein wollen.

Nicht minder sprach mich das Beinhaus und der Kirchhof mit den vielen, vielen Kreuzen und Grabsteinen an, so, als wir wieder auf der Strasse taleinwärts gingen, das St. Martinskirchlein auf dem runden Hügel bei Oberwangen mit seinem Kuppeldach und dem roten Türmchen, von welchem Vetter Kaspar mir oft erzählte, dass es fast auf der ganzen Welt kein schöneres Kirchlein geben könne als dieses eines sei; wenn die Morgensonne darin scheine, so gebe es einen Glanz von sich, der einen blende.



St. Martinskirche in Oberwangen
Foto: M. Schaffflützel

EIN KLOSTERHERR!

Bald trafen wir wieder auf ein Kreuz mit einem angenagelten Heiland und wieder auf eines, und hier glänzte eine Kirche und dort eine – ja, da ward es mir, als ob ich in einem heiligen Land wäre. Und als uns laut betend eine Pilgerschar begegnete, in seltsamer Kleidertracht, mit langen Reisetäben und breiten Sturmhüten, da ward es mir, als seien wir nicht auf dem Wege nach der Stadt Will, sondern nach der heiligen Stadt Jerusalem und wollen mit unsern Ochsen dahin ziehen zum Opferfest.

Und wie ich so dachte, erblickte ich in der Ferne auf der weissen Landstrasse eine Pechschwarze Gestalt langsamen Schrittes uns entgegen kommen. Mir schien, als habe sie Flügel wie ein Adler oder ein Rabe, und fürchtete mich fast. Da rief halblaut einer unserer Führer: „Gebt acht, Bueben, dort ein Klosterherr! Zieht eure Kappen ab, wenn er vorbei kommt.“ Er kam – ich hatte mein Käpplein längst schon in den Händen; er grüsste uns mit tiefer Verbeugung, während er den breiten Hut ganz herunterzog, so holdselig und freundlich, wie ich es noch von keinem Menschen auf solche Weise gesehen hatte, was mich um so mehr in Staunen versetzte, da ich immer gehört hatte, die Klosterherren seien so böse wie Henker. Liebe und Ehrfurcht trieben mich, dem guten Manne einmal ums andere nachzusehen, bis ich endlich an einem Stein stolperte und zwischen ein Paar Ochsen hinein purzelte.

ÜBERNACHTUNG IN WIEZIKON

Als wir nach Wiezikon kamen und da in einem Wirtshaus übernachteten, kam eine reichgekleidete Frau von ihrer Wallfahrt nach Einsiedeln, eine Base der Wirtsleute, welche hier auch über Nacht blieb. Sie brachte den Kindern allerlei Geschenke von Esswaren und Spielzeug und erzählte dann gleich, dass sie in Einsiedeln Maria Louise, die Kaiserin von Frankreich gesehen habe. Dieselbe habe da und da, in dem und dem Wirtshaus logiert und habe einen goldenen Nachthafen bei sich gehabt.

Das gab dann Veranlassung von ernststen politischen Gesprächen, wovon ich aber nichts verstand; weiss nur, dass die Worte: Napoleon, Bonapard, Alliierte, Franzosen (Kaiser Alexander und Franz) mit Heftigkeit gesprochen wurden.

Ich war froh, als wir uns einmal zur Ruhe begeben konnten; aber der immer gleiche Gedanke, was ich wohl morgen wieder werde zu sehen bekommen, liess mich den Schlaf nicht finden, während rings um mich bald alles schnarchte und träumte.

KRIEGSGESCHICHTEN

Am Morgen war ich wohl einer der Ersten aus dem Bette und zur Weiterreise gerüstet. Wie freute ich mich, als ich meine Ochsen wieder am Strick hatte und dem ersehnten Ziele immer näher entgegen gehen konnte.

Es war ein schöner stiller Herbstmorgen; im Tal lag ein leichter Nebel, über uns war ein blauer Himmel, an welchem noch hie und da ein Sternlein glänzte, und über den hohen Wipfeln des Waldes, über die Alpen und Schneeberge rötete sich dieser wolkenlose Morgenhimmel wie glänzendes Gold und blühender Purpur, und in meinem Herzen war Freude und Seligkeit.

Wir zogen hinein in den dunkeln, dichten Wald, wie ich noch keinen so gross, so schön und eben gesehen hatte. Mir wurde seelenwohl, ich hätte nur immer hier bleiben mögen. Da rief einer unserer Gefährten: „In der Revolution ist's in diesem Holz fürchterlich zugegangen.“ Ich hielt fast den Atem inne, zu horchen, was der alte Mann wohl erzählen werde. „Ja da ist's grausam gewesen“, fuhr er fort, „hier haben die Kaiserlichen, Russen und Franzosen einander so fürchterlich geschlagen und niedergehauen, dass viele tausend hier umher begraben liegen. Ja das war eine Schreckenszeit, eine Zeit der Not und des Jammers, welche die grossen der Welt über die arme Menschheit brachten“.

„Ja das sind erz-verfluchte Schelmen“ rief ein anderer im heftigsten Ton, „alle, alle, Rump und Stump, sollte man in die Luft sprengen, damit der gemein' Mann auch wieder leben könnt'!“

Weiter wurde hierüber nichts geredet. Jeder sah wieder zu seinem Vieh, es schneller vorwärts zu bringen, um nicht zu spät auf den Markt zu kommen. Und ich hätte ums Leben gern noch weiter mögen erzählen hören. O wie merkwürdig erschien mir dieser schöne Wald. Mir war's als hörte ich das entsetzliche Getümmel der Schlacht, den Donner des Geschützes, das klirren der Schwerter und Bayonette, das Wiehern und Stampfen der Rosse, das Wehgeschrei der Verwundeten und das Stöhnen der Sterbenden rings umher.

BETTELVOLK VOR DEN TOREN WILS

Ich wusste kaum wie ich aus dem Walde kam, und dann sah ich plötzlich die ersehnte Stadt, von einem leichten Morgennebel umflort, vor uns liegen. Aber wahrlich, sie gefiel mir lange nicht wie vor sieben Jahren das schöne Winterthur, vielleicht, weil ich so grosse Erwartungen von ihr hegte und ihrer schwarz-grauen Mauern wegen.

Wir lenkten in eine breite Heerstrasse ein, welche nach dem Stadttor führte – und hier du lieber Gott! Wimmelte und winselte es von Armen, Lahmen, Blinden, Krummen, Krüppeln – wie ich es tags in meinem Leben noch nie so voll, so bunt durcheinander und so jämmerlich gesehen hatte. Links und rechts hohe Kreuze mit vergoldeten Bildern und mitten inne Scharen von lumpigen Bettlern. Ich wusste etwas vom Teich zu Bethesda; daher wollten mich diese Elenden aller Art fast an das Lager um jenen Teich erinnern, weil es mir eben auf dem oftmals vorkam, als reisten wir zum Osterfest nach Jerusalem.

Wie Fliegen und Bremsen machte das Bettelvolk sich an unsere Führer, schrieen und baten um Gottes und aller Heiligen Willen um ein Almosen. Ihr Jammerton erpresste mir tiefe Seufzer und heisse Tränen. Am meisten rührte mich die Schmerzgestalt eines alten Mannes, der, an eine Hecke gelehnt, uns seine nackten, hoch geschwellenen Beine, über und über mit Geschwüren und Wunden bedeckt entgegenstreckte und fast laut weinend das Mitleid der Vorübergehenden anflehte. So eindringlich hatte ich noch nie um ein Almosen bitten gehört.

Unter diesem Völklein waren denn auch viele Weibspersonen,

von denen jede eine Wiege am Rücken trug und ein oder zwei Kindlein darin und eins oder zwei an der Hand und eins oder zwei hingen jeder am Kleide herum. Und sie schrieen und weinten, und hin und her hinkten die Lahmen an Krücken und Stecken, Blinde gingen in unsicherem Schritt, von ihren Führern geleitet, Kinder und Greise mit ausgestreckter Hand, und eines suchte das andere mit Heulen und Klagen zu übertreffen.

Bis zum Stadttor wurden wir von diesen Leuten unaufhörlich verfolgt, und ich hatte meine wenigen Schillinge fast alle an sie ausgegeben. Aber sonderbar kam es mir vor, dass um eine Stadt herum so eine Menge Bettler sein konnte, meinte, da sollte jedermann genug haben.

AUF DEM VIEHMARKTPLATZ

Wir zogen durchs Tor hinein in die Stadt, gegen die grosse Kirche hinauf, auf den Viehmarkt. Und hier, sagte ich zu mir selbst, bist du in der Stadt Wil, welche im untern Toggenburg, im Kanton St.Gallen sein soll. – Bei diesem Gedanken ward mir, als ob ich manch hundert Stunden von meiner Heimat entfernt wäre. Wir banden unser Vieh an einen Zaun, ich

stieg ein wenig höher hinauf, setzte mich auf den grünen Rasen nieder und schaute mit Vergnügen in die wogende Menschen- und Tierwelt hinab, die sich von Mi-



Auf dem Viehmarkt in Wil 1921

nute zu Minute vergrösserte, denn der Tag war gar lieblich schön.

Und wie ich so das Tun und Treiben auf diesem fremden Markte in meiner Einfalt beobachtet, fand ich bald, es gehe pretzis wie auf allen Märkten im „Züribiet“. Der Verkäufer rühmte seine Ware mit grösster Beredsamkeit, behauptete sie sei gut, recht gut, ausserordentlich gut, wie in der ganzen Welt keine bessere zu finden wäre, und oben drein spottwohlfeil. Und der Käufer schalt alles wie besessen, die Sache sie schlecht, spottschlecht, gehöre unters alt‘ Eisen und sei zehnmal zu teuer.

Bald ergötzte mich dieses Marktgewühl nicht mehr, ich schaute aufwärts in die Ferne und sah, dass es auch dort oben Schneeberge habe. Nun meinte ich, sei es gewiss, dass die Schneeberge gleich einer Mauer rings um die Welt herum gehen. Ich fragte meine Gefährten, in welchem Lande wohl jene Berge seien. Aber es konnte mir keiner sagen, dass dies die Sämtiskette wäre.

Es wandelte mich bald die Langeweile an; mein Bruder aber und die beiden Männbuben hatten da eine köstliche Augenweide an all dem Vieh, das hier zum Verkauf ausgestellt war, was ihnen fast unerschöpflichen Stoff zu gesprächiger Unterhaltung gab. O dies alles mit anhören zu müssen, macht mich unendlich ärgerlich. Wollte ich inzwischen fragen, wie es wohl da in der Kirche drinnen aussehen möge, hiess der Bruder mich schweigen, man habe jetzt an wichtigere Dinge zu denken als an eine katholische Kirche. Besser wär's man könnte einmal verkaufen, das sei ein verfluchtes Warten und Bangen, immer und immer wollen keine Käufer kommen. Das mache halt der Krieg, bemerkte kurz einer der Separatisten, welche bei uns waren. „Der verfluchte Bonapartli“, fügte ein anderer bei. schwang seinen Knotenstab und murmelte mit Zähneknirschen tausend Flüche, wobei der Separatist fast ohnmächtig wurde. Sogleich führte er seine Kuh weiter hinauf, und der Bruder sagte, wir wollen weiter hinunter, vielleicht dass wir dort eher verkramen können.

JAKOB SOLL DIE OCHSEN ALLEIN VERKAUFEN

Aber auch da begehrte niemand unsere Ware. Verdrüsslich ging endlich der Bruder weg, sich nach unserem Vormund umzusehen, der

beiseite gegangen war, und sagte, wenn jemand kommen sollte, nach dem Preis unserer Ochsen zu fragen, so soll ich das Paar der kleineren um einen Taler minder als fünf „Duble“ (110 Franken, O.M.) anbieten und die grössern um einen Taler und sechs (143 Franken) anbieten. Somit verliess er mich, und ich stand da allein unter wildfremden Leuten.

Das war mir eine entsetzliche Aufgabe; ich konnte und mochte den Verkaufspreis nicht aussprechen und wünschte von ganzem Herzen, wenn doch nur kein Käufer komme. Lange stand ich unbeachtet da und verging fast in meinem Elend. Endlich kam ein grosser breitschultriger Bauer mit Nebelspalter und roter Weste, beschaute und betastete die Ochsen nach allen Seiten; dann rief er mit entsetzlich roher Stimme: „Hee, Junge! Was sollen die gelten?“ und deutete auf das grössere Paar. Mir wurde grün und blau vor den Augen und das Herzchen pochte mir laut. Mit weinerlicher und stotternder Stimme antwortete ich: Ein Taler und sechs Guldi (22 Franken). Da erhob der Goliath ein unbändiges schallendes Gelächter; ich glaube, dass ein Löwe nicht stärker zu brüllen vermöchte, sodass mir fast hören und sehen verging. O, ich hätte vor Scham mich in die Erde verkriechen mögen, besonders da auf das Gebrüll mehrere Leute herbeikamen und auch entsetzlich zu lachen begannen ohne zu wissen warum; denn der grosse Lappi konnte vor Lachen nicht zu Wort kommen und ging davon.

WUNDERSAME MITTAGSGLOCKE

In diesem Augenblick aber gab es wieder anderen Lärm; es gerieten zwei Kühe gar heftig mit den Hörnern aneinander und stiessen eine alte Frau so heftig und plötzlich zu Boden, dass sie nicht mehr aufzustehen vermochte und ohnmächtig weggetragen wurde. Und kaum war diese Szene vorüber gab's eine andere; es gerieten zwei Viehhändler gerade mit so harten, spitzigen Worten aneinander wie vorigen Augenblick die beiden Kühe mit ihren Hörnern, fluchten und schimpften, schalten und lästerten und drohten mit Stöcken und Fäusten. Auf einmal aber ertönte in tiefen, kräftigen Klängen die Mittagsglocke – und sogleich, als ob durch den Sturmwind geschehe, wurden da hundert und

hundert Köpfe von ihren Hüten und Mützen entblösst, und urplötzlich hatte der laute Menschenlärm ein Ende. Jeder stand da, in gar schöner, rührender und andachtsvoller Stellung und betete leise; auch jene Zänker hatten jetzt ihre Hände zum Gebet gefaltet und über ihre Lippen ging statt Flüchen und Verwünschungen ein Ave Maria. Auch ich nahm weidlich mein Käpplein herunter, so mein Bruder und der Vormund, die wieder herzu gekommen waren. So hörte man weiter nichts mehr als die laute Glocke in ihren langsamen, klangvollen Schlägen und hie und da ein Pferd oder eine Kuh in das Geläute hinein brüllte.

Und als die Glocke vertönt, die Leute gebetet und das Kreuz geschlagen hatten, kamen blitzschnell alle Zungen wieder in den vorigen Gang; auch jene zwei Viehhändler hoben augenblicklich den unterbrochenen Streit, und zwar mit vermehrter Heftigkeit, wieder an, gerieten endlich einander in die Haare und die Polizei musste Frieden schaffen.

Nach einer Weile kam einer der Männbuben und sagte in fast hochmütigem Ton, dass er soeben in der Hölle unten gewesen sei, den Teufel, viele hundert Engel, Wiebervolch und Mannevolch und Chind und Buebe darin gesehen habe.

BESUCH DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Ich merkte wohl, dass mein Kollege sicherlich nicht in der wirklichen Hölle gewesen sein könne, sondern nur in einer bildlichen Darstellung derselben, und bat daher meinen Vormund sehr dringend, er möchte doch mit mir in die Hölle hinab kommen. Höchst verdriesslich gab er Bescheid: Wir seien ja schon den ganzen Tag darin, es wolle uns niemand die Ochsen abkaufen und wenn man sie ums halbe Geld hergeben wolle; das sei ein verdammter Markt. Ich durfte nicht mehr nach der Hölle fragen und war traurig, nicht in dieselbe hinunter gehen zu dürfen. Schüchtern fragte ich nachher um Erlaubnis, in die Kirche hinauf zu gehen. Zu meiner grössten Freude wurde sie mir gestattet. Einer meiner Kollegen begleitete mich hinauf. Wir traten hinein durch die Hauptpforte und mir ward, als gingen wir durch das Himmelstor – denn eine solche Herrlichkeit hatte ich noch nie gesehen. Sachte und

ehrfurchtsvoll gingen wir in der Kirche umher und betrachteten mit höchster Neugierde alles, was da zu sehen war. Ich erkannte gleich einige biblische Stücke.

Ich wollte meinem Kameraden alle diese schönen Sachen erklären, aber er wandte sich gleichgültig weg, er möge von dieser Sache nichts wissen, und eilends marschierte er zur Kirche hinaus und ich eilends ihm nach, weil ich mich gefürchtet hätte allein da drinnen zu sein.

Wir kamen wieder auf den Markt und fanden unsere Leute noch auf dem nämlichen Platz. Sie langweilten und waren höchst verdrüsslich, weil sich auch nicht ein einziger Käufer für diese Ochsen zeigen wollte.

Allmählich zerstreuten sich die Leute alle, welche ihr Vieh nicht verkaufen konnten, zogen missmutig von dannen. Plötzlich rief unser Vormund: „Wir gehen auch! Da könnte man warten bis zum Jüngsten Tag z'Vesper, ehe ein Käufer käme“, hob den Stecken auf und trieb uns und die Ochsen nach dem Wirtshaus zum „Löwen“ (...)

Als wir von unserer Mahlzeit aufstanden, hiess es: Wir fahren nach Elgg, denn dort war am folgenden Tag der gewöhnliche Herbstmarkt. Das war wieder ein Freudchen für mich, während es den andern ein grosses Leid war. Nach Elgg hatte ich mich schon längst gesehnt, in dem ich hörte, Elgg sei keine Stadt, sondern ein Flecken, und war höchst begierig, zu erfahren, was das wohl für ein Ding sein konnte. Unter Flecken stellte ich mir immer etwas Kohlschwarzes und Schmutziges vor und war höchst begierig, zu erfahren, ob meine Vorstellung von einem Flecken richtig oder unrichtig sei.

AUF NACH ELGG!

Wir fuhren zum Tor hinaus, wie wir hinein gekommen waren, und noch wimmelte und wimmerte es auf dieser Strasse von dem elenden Bettelvolk, das uns wieder mit herzzerreissendem Jammern, Bitten und Wehklagen bis weit vor das Städtchen hinaus verfolgte. Mein Mitleid war nicht mehr dasselbe wie am Morgen; ich war ziem-

lich kälter geworden und reichte keinem ein Almosen mehr.

Es war ein wunderschöner Herbstabend, wie ich noch keinen solchen in meiner Heimat gesehen zu haben meinte. Da liess ich mein freudentrunkenes Auge nach allen Seiten hinschweifen und mein Herz dachte mit Stolz, ich sie unendlich weit fort in der Ferne und wenn ich wieder zu Hause sei, dann wolle ich recht viel von meiner grossen Reise erzählen. Aber wenn ich meine Gefährten frage: wie heisst jenes Dorf, jene Kirche, jenes Schloss, jener hohe Berg? Usw. konnte es mir keiner sagen. Heutzutage ist's durch den verbesserten Schulunterricht auch in diesem Stück anders geworden. Da könnte ein jeder auf solche Fragen gehörig Bericht geben, notabenj, wenn er's noch wüsste und nicht alles vergessen hätte.

Es fuhren immer ein Menge Wagen und Gefährte an uns vorüber. Oh wie gerne hätte ich mich in eines derselben gesetzt, das so pfeilschnell vor uns herrasselte. Endlich kam eine hohe, gelb angestrichene Kutsche, die in völligem Galopp davon sprengte. Es war die einzige auf dem ganzen Wege, die ich sah und worüber ich am meisten staunen musste, weil sie mit drei Pferden bespannt war. Da rief einer von unserer Gesellschaft; „Habt ihr's gesehen Buben? Das ist die Landkutsche gewesen; fährt nichts als Briefe und Briefe in der ganzen Welt herum, von einem Ende zum andern, an alle Fürsten, Könige und Kaiser, „Potitaten“ und „Patriarchen“.

Diese Worte tönnten so mächtig in meinen Ohren wie die grösste Glocke, ich musste nur staunen und staunen und konnte wohl für eine Stunde den stechenden Schuhnagel darüber vergessen. Da meinte ich, die genannten hohen Herren bekommen ganze Fuder Briefe auf einmal, und staunte immer, was um aller Welt in denselben geschrieben sein möchte, glaubte endlich, es stehe nichts anderes drin als von Krieg und allerlei grossem Unglück, das in der ganzen Welt begegne. Und das machte mir diese Leute so wichtig und gross, als ob jeder von ihnen ein Herrgott gewesen wäre.

Unvermerkt neigte sich mir die Sonne zum Untergang; von allen Seiten ertönte das Betzeitgeläute gar schön und feierlich. Da verliefen sich meine Gedanken und Vorstellungen über die Landkutsche wieder,

besonders da der nämliche Gesellschafter rief: „Hört ihrs Buben das alles sind katholische Glocken.“ –Da meinte ich, sie ertönten viel frömer und heiliger als die unsrigen. (...)

AADORF

(...) Von fern sah ich einen alten Kirchturm in der Abendsonne schimmern. „Jenes ist Aadorf“, hiess es, „Nun sind wir bald im Flecken.“ Das freute mich ungemein. Als wir ins Dorf hinein fuhren, kam da ein altes Weib hergelaufen und forderte in ziemlich barschem Ton Weggeld. Unsere Führer zauderten und wollten mit ihr markten. Da stellte sich das Weib mit ausgestreckten Armen rasch vor den Zug, fluchte und schimpfte, sie lasse keinen durch, bis der letzte Kreuzer bezahlt sei. Sie sollen nur geschwind machen, sie habe nicht Zeit mit ihnen zu hadern und besonders mit reformierten „Züribietern“. Die Männer mussten halt bezahlen, und die Alte schnurrte räsonnierend davon. Da hiess es: Zoll und Weggeld seien doch eine verfluchte Machenschaft, „wenn man nur einmal dem Übel ab wäre, würde mancher meinen, man hätte nichts mehr zu verabgaben; denn da müsse ja der ärmstre Teufel daran bezahlen wie der reichste.“

Wir trafen hier auch viele Soldaten, welche hie und da in Gruppen vor den Häusern standen. Ich fragte, ob etwa eine Musterung sei. „Nein“, hiess es, „die werden wohl wegen des Teufels Bonapardli, dem gottlosen Bluthund, an die Grenzen marschieren müssen.“ Ich vergesse nicht mit welcher Erbitterung über diesen weltberühmten Mann gesprochen wurde. Wenn er selig werde, dann komme jedes Tier in den Himmel hinein. Wäre der nicht, hätten wir bei Ehr und Eid in Will verkauft und hätten nicht nach Elgg fahren, um in doppelte und dreifache Kösten zu kommen. Mir aber ging das nicht zu Herzen, weil mich gar sehr den Flecken zu sehen verlangt hatte. Aber ehe wir ans Tor gelangten, war es schon Nacht, und da deuchte mich eben alles schwarz. Wir nahmen Herberge in einer Pintenwirtschaft. (...)

AUCH IN ELGG KEIN VERKAUFSGLÜCK

Am Morgen weckte mich der heillose Lärm aus allen Schlaf-

kammern sehr früh. Einer rief dem andern zu ob er seinen „Tips“ ausgeschlafen habe. Und zwischenhinein jauchzte der alte Mann von Russikon mit einer so hellen und lauten Stimme, dass wir uns alle fast krank darob lachen mussten.

Der Markt war ungemein gross; von allen Seiten strömten Leute herbei; auch war viel Militär da. Aber es wurde mir langweilig; Das bunte Gewühl wollte mir von ganzem Herzen verleiden; denn mir schien, es gehe im reformierten Elgg präzies wie im katholischen Wil – die Krämer begehrten immer mehr für ihre Ware, als ihnen die Leute geben wollten, und hier wie dort wollte uns niemand unser Vieh abkaufen, das ich so gerne, gerne einmal hätte fahren lassen mögen.

HEIMWÄRTS

Schon mittags fuhren wir wieder zum Tor hinaus, wo unsere Begleiter wieder heftig zu raisonieren begannen, weil ihnen der alte Dorfwächter Zoll abforderte und uns mit seinem langen Spiess den Durchpass verwehrte. Ich liess die Leute streiten und zog fröhlich von dannen und zwar mit Stolz, in dem Gedanken, ich sei nun einmal weit fort in der Fremde „gwest“, wie unendlich viel ich zu Hause erzählen könne, wie die Buben und Mädchen darob Maul und Augen aufturn und mich bewundern werden. (...)

Den Girenbaderberg hinunter sangen wir Trinklieder. Als wir immer so lustig fortkrähten, kamen unsere Meistersleute uns nachge-eilt und boten mit vielem Ernst Stillschweigen. Wir seien leichfertige, unverständige Leckersbuben. Ob wir nicht wissen, dass wir nicht haben verkaufen können, die Stieren noch alle beisammen seien, und nicht bedenken, wie viel Geld der weite Weg hin und her gekostet habe? (...)

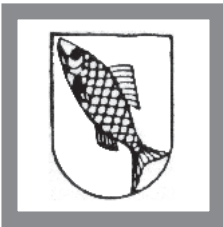
Als ich hörte jene Kirche sei Turbental, und jenes hohe Haus mit den zwei spitzigen Türmen sei ein Schloss, das ehemals den Herren von Landenberg gehört habe, das zu hören und teils zu sehen entzückte und erfreute mich ungemein. (...)

In der Abenddämmerung ging's über die waldigen Berge meinem lieben Dörflein zu. Vetter Kasper stand unter dem Scheunentor, als ich

ihm alle vier Ochsen wieder zurückführte und ihn fragte, ob er wohl geгаumt habe. Er erschrak, dass wir so schlechten Markt gemacht hatten, und doch führte er seine lieben Stiere so gerne an ihren alten Ort.

Mit fast noch festerem Schritt, als ich vor vier Jahren von Winterthur zurück kam, trat ich in die Staube, stellte den Knotenstock hinter die Türe und setzte mich verzweifelt breit hinter den Tisch. Ich sollte nun weidlich meine Reise erzählen, aber dessen getraute ich mir nicht, bis ich mit meinen Schwestern allein in der Küche war. Da machte ich dann ein Weites und Breites von dem kohlschwarzen Klosterherrn, den blutroten Kreuzen, den schmutzigen Bettlern und den vielen prächtigen Kirchen, dass die Stadt Will katzgrau und der Flecken Elgg kohlschwarz sei, dass es in Will eine Hölle, ein Teufel und Engel habe, in Elgg ein Schloss und dass überall die Leute kein Geld hätten, darum wir die Stieren nicht hätten verkaufen können, und es gebe Krieg. Auf solche Weise erzählte ich zu hundertmalen meine Reis nach Will und Elgg.

Am nächsten Freitag musste ich alle vier Ochsen wieder zu Markt führen, und zwar nach Bauma!



DORFVEREIN WIEZIKON

BERICHTE

Elisabeth Schriber

30. Jahresversammlung

Die 30. Jahresversammlung im Restaurant Hirschen wurde wie gewöhnlich mit einem Apéro, gespendet von der Bäckerei Egli & Sprenger und dem Restaurant Hirschen, eingeleitet.

Neben den üblichen Geschäften, wie der Abnahme der Jahresrechnung

des Dorfvereins und der Gemeinschafts-Antenne, galt das Hauptinteresse dem Rückblick auf das vergangene Jahr, dem Ausblick auf das kommende Jahr und den Ehrungen von verdienten Dorfvereinsmitgliedern.

Dorffest 2009

- Das Dorffest hat ein sehr gutes Echo hervorgerufen, auch der Auf- und Abbau der „Chnebelhütte“ und die Installion der Festwirtschaft war erfolgreich und von guter Stimmung begleitet. Der neue Grillstand, der Emissionen zu den Nachbarn verhindern soll, wurde mit Erfolg eingeweiht. Für den Gottesdienst war die Zeit zur Planung zu knapp aber für 2011 wird er in die Planung einbezogen.

Adventsfenster

- Die Adventsfenster waren wieder ein grosser Erfolg. Die gegenseitigen Besuche waren sehr rege und eine Freude in der kalten, dunklen Jahreszeit, in der man sich sonst weniger sieht. Jeder, der sich beteiligt hatte, wurde mit einem wunderbaren Zopf von Egli und Sprenger überrascht. Herzlichen Dank!

Silvesterrundgang

- Für den Silvesterrundgang wurden unter kundiger Anleitung von Sepp Breitenmoser und Marcel Egli Lärminstrumente gebastelt.

Suppentag

- Der Suppentag in der Egg fand grossen Anklang.

Skitag 2009

- Der Skitag in Grüşch-Danusa, organisiert von Yvonne Brüggler, war wieder für gross und klein ein wunderschönes, gemeinsames Erlebnis.

Fötzelä

- Das Fötzelä mit den Schülern und Lehrern der Schule Egg fand bei Sonnenschein statt und wurde mit Getränken und Nussgipfel beendet.

Willkomm für Neuzuzüger

- Die Neuzuzüger in Wiezikon wurden mit einer Flasche Wein und einer Willkommenskarte vom Vorstand persönlich begrüsst.

Rücktritte

Wir mussten mit Bedauern zwei Rücktritte zur Kenntnis nehmen.

Albert Mäder tritt als Revisor zurück. Seine Arbeit und sein Einsatz

wurden gewürdigt und verdankt. Zum Glück haben wir in Yvonne Koller eine gute Nachfolgerin gefunden. Sie wird einstimmig als neue Revisorin gewählt. Fredy Luzio tritt aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand zurück, was alle bedauern. Auch seine Arbeit und sein Einsatz wurden gebührend verdankt.

Ehrungen

Der Vorstand schlug vor, Fredy Luzio, Erwin Brühwiler und Max Egli zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Matthias Erne würdigt die Arbeit von Fredy Luzio. Heiri Keller würdigt die Arbeit von Erwin, unter anderem im Wirtschaftswesen des Dorffestes und Max Egli für seinen Einsatz beim organisieren der Unterhaltungsprogramme von verschiedenen Dorffesten. Jedem der Ehrenmitglieder wurde als Anerkennung für ihre geleistete Arbeit eine Helebarde mit Gravur überreicht.

Ausflug 2010

Der Ausflug, der von Yvonne Brügler, Marcel Egli und Claudio Bühler organisiert wird, führt uns in die Chämihütte in Fischingen zum grillieren. Er wird am 4. Juli stattfinden. Ein Ausweichdatum ist nicht möglich.

Den Ort kann man zu Fuss, mit dem Velo oder auch mit dem Auto erreichen, dass heisst, alle können mitkommen. Es soll ein gemütlicher Familiensonntag werden.

Ausblick und Verschiedenes

- Der Arbeitstag findet am 8. Mai 2010 statt und soll unter anderem genutzt werden, um die verschmierten Bänke an der Murg wieder zu putzen. Ausserdem werden die Rabatten bepflanzt. Die Kosten für die Pflanzen übernimmt die Gemeinde.

Jubiläum der Bäckerei Egli & Sprenger

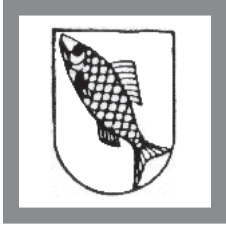
- 20 Jahre Bäckerei Egli & Sprenger: Kurt Sprenger kündigt das 20 jährige Jubiläum der Bäckerei Egli & Sprenger an. Am 11. und 12. September machen sie einen Tag und eine Nacht der offenen Tür mit verschiedenen Darbietungen!

Singen im Advent

- Das Singen im Advent wird von Albert Meier wieder organisiert. Herzlichen Dank.

Dorffest 2011

• Max Egli berichtet über das bevorstehende Dorffest 2011. Vorschläge können bei ihm eingebracht werden. Da das Gesangsfest in Sirnach am 25. Juli stattfindet wäre es gut, das Datum des Dorffests auf das Wochenende vom 8. Juli zu setzen.



DORFVEREIN WIEZIKON

Elisabeth Schriber

Ski-, Schlittel- und Wandertag 2010

Obwohl die Wetterprognose nicht so rosig war, haben wir uns entschlossen, den traditionellen Ski- und Wandertag durchzuführen. Bei klirrender Kälte standen Punkt 6.45 Uhr Gross und Klein beim Gmeindschürli bereit, um dem kalten Tag zu trotzen. So fuhren wir mit dem Bus mit Ski, Schlitten und Gepäck via St. Gallen in Richtung Flumserberge. Unterwegs wurden Kaffee und Weggli verteilt, offeriert von unserem Dorf-Beck und dem Dorfverein. Angekommen in Tanenboden teilten sich die Teilnehmer in verschiedene Gruppen auf, die Wanderer, die Skifahrer und die Schlittler. Die Sonne zeigte sich immer



Foto: Urs Genzi

mehr, aber die Bise wurde auch immer heftiger. Das Thermometer zeigte zeitweilig zehn Grad unternull. Da war es schön, dass sich um halb Zwölf alle beim Restaurant Chrüz zu einem Apéro im Freien trafen, und man sich anschliessend bei einem feinen Mittagessen in der Wärme erzählen konnte, was man im Laufe des Vormittags so alles erlebt hatte. Nach einem guten Kaffee ging es nochmals auf die Piste. Die Kälte und die Müdigkeit vereinte nochmals die meisten im Restaurant beim Parkplatz, so dass wir pünktlich um halb Fünf Uhr die Rückfahrt antreten konnten. Auch an diesem Ausflugstag war die Sonne mit uns und alle waren sich einig, es war wieder ein wunderschöner Tag. Im Restaurant Hirschen, bei Jimmy, folgte der Ausklang des Skitages beim traditionellen Spagettiplausch, zu dem auch die Daheimgebliebenen dazukamen.



ANITA'S CHASPERLI

S'Gretel malt Ostereier

Marlies Bischof

Unterhaltsames Kasperlitheater im „Gmeindschürli“ in Wiezikon

„Tri tra trallalla, dä Chasperli isch da!“ – so tönte es am Samstag, 20. März 2010, im „Gmeindschürli“ in Wiezikon. Anita Luzio, Lommis, und Anita Theler, Wiezikon - zwei Frauen, die mit Leib und Seele dem Kasperlitheater verfallen sind - haben nach einem Jahr Unterbruch ein neues Stück einstudiert: „S'Gretel malt Ostereier.“

Als die beiden Anitas die langgehegte Idee vom Kasperlitheater vor fünf Jahren in die Tat umsetzten, bestand der improvisierte „Spielplatz“ aus Tischen und Tüchern, wackelig und gar nicht so leicht zu bedienen. Drei tatkräftige Männer vom Dorfverein waren aber bald der Ansicht: „Da muss etwas geschehen!“ Die beiden Frauen brachten

ihre Vorstellungen und Wünsche vor, Markus Schaffflützel aus Wiezikon zeichnete das neue Kasperlitheater aufs Papier, Holzfachmann Josef Breitenmoser, Wiezikon, zimmerte die Bretter zurecht, liess seine künstlerische Erfahrung einfließen und Heinrich Keller, Wiezikon, lud zu einem Bühnen-Bastel-Tag des Dorfvereins ein. Im Jahre 2007 begrüßte dann der quirliche Kasperli seine kleinen Zuschauer aus einer tollen neuen Bühne mit glänzendem Vorhang und verschiedenen Kulissen – eine patente „Zauberwelt“, einfach und zweckmässig zu bedienen.

Zum Frühlingsanfang stand nun das geheimnisvolle Kasperlitheater mit geschlossenen Vorhängen im Schürli-Saal wieder bereit. Im Zuschauerraum reihte sich Stuhl an Stuhl und die Sitzmatten auf dem Boden warteten darauf, den kleinen Besuchern das Geschehen aus nächster Nähe zu präsentieren. Zum ersten Mal waren zwei Vorstellungen geplant, um 14 und um 16 Uhr. Ob diese Entscheidung richtig war, darauf war man gespannt.

Punkt 14 Uhr konnte dann Anita Theler rund 50 Kinder und eine ganze Anzahl Erwachsene begrüßen. War der Raum erfüllt von Lachen, Stampfen, Schreien und Raufen, so wurde es urplötzlich muxmäuschenstill. Der lustige Kasperli mit seiner roten Zipfelmütze hiess alle herzlich willkommen und freute sich, dass so viele Kinder, Mamis und Papis den Weg ins „Schürli“ gefunden haben. Voller Freude erzählte der lustige Kerl den Kindern, dass er jetzt schnell zu seiner besten Freundin Gretel gehen werde.

Gretel war gerade dabei Ostereier bunt zu bemalen und diese an der Sonne trocknen zu lassen. Die unbeaufsichtigten Eier kamen dem Räuber Klaudiwau gerade recht. Der immer hungrige, garstige Kerl schnappte sich den Korb mit den farbigen Eiern, um sie zu Hause aufzuessen. Als der Kasperli eintraf, fand er eine weinende Gretel vor, die vor lauter Schluchzen nicht erzählen konnte, was passiert war. Kasperli fragte die Kinder, was denn los sei. Diese erzählten ganz aufgeregt, dass der Räuber Klaudiwau die Ostereier gestohlen hat. Der Kasperli tröstete die weinende Gretel und schlug ihr vor, gemeinsam in den Räuberwald zu gehen und die Eier zurück zu holen. „Ich habe Angst“,

stotterte Gretel. „Was meint ihr Kinder, wollt ihr uns helfen?“ fragte Kasperli in die Runde. „Jaaaa“ war die einstimmige Antwort, bevor sich der Vorhang schloss.



Foto: Anita Theler

Gespannt warteten die Zuschauer auf die spannende Räuberjagd im Räuberwald. Als Gretel und Kasperli zum Räuberhaus kamen, hörten sie den Tunichtgut singen. „Wir müssen ganz leise sein, damit Klau-di-wau uns nicht hört“ flüsterte Kasperli. Aber was kann man dafür, wenn man niesen muss. Das „Hatschiii“ von Gretel hinter der Holzbeige hatte den Räuber aufgeschreckt. Kasperli bat die Kinder um Hilfe. „Wenn ich nach rechts renne, dann zeigt ihr dem Räuber den Weg nach links, und wenn ich nach links renne, dann zeigt ihr den Weg nach rechts, abgemacht!“ Das musste der Kasperli den Kindern nicht zwei Mal sagen. Kaum zeigte sich irgendwo die Strubbelmähne des Räubers, wurde er mit Rufen und Schreien und Gestikulieren in die falsche

Richtung geschickt. In der Zwischenzeit holte Gretel den Korb aus dem Räuberhaus und eilte schnell nach Hause. Kasperli aber lockte Klaudiwau ins Räuberhaus und verschloss die Türe. Nun war der Bösewicht gefangen, erhielt den Namen Dummerklau und sollte erst nach Ostern wieder befreit werden. Gretel, Kasperli und die vielen Kinder waren froh, dass alles gut ausgegangen war. „Als Dankeschön für euer tolles Mitmachen, erwartet euch beim Ausgang eine Überraschung! Auf Wiedersehen beim nächsten Mal“, damit verabschiedete sich der Kasperli. Er brauchte eine kleine Verschnaufpause, stand doch um 16 Uhr die zweite Vorführung auf dem Programm. Rund 30 Zuschauer waren mit dabei. Etwas kleinere Kinder bedeutete eine etwas ruhigere Geräuschkulisse, aber trotzdem lustig, unterhaltsam, erfolgreich.

Vor der Tür erhielt jedes Kind ein feines Brötchen, offeriert von der Bäckerei Egli und Sprenger, Wiezikon. Da für die Aufführung kein Eintrittsgeld erhoben wurde, freuten sich die beiden Sparschweinchen am Fusse der Treppe über einen Zustupf.

Die beiden Spielerinnen, Anita Luzio und Anita Theler sagen an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich Danke den vielen Besuchern, der Bäckerei Egli & Sprenger, aber auch der Gemeinde, stellt diese doch für das Kasperlitheater die Räumlichkeiten im Schürli gratis zur Verfügung.



EGGER HOBBY-CHOR

Jahresversammlung

Richard Schellenbaum

An der Jahresversammlung des Egger Hobby-Chors im Hirschen Wiezikon vom 10. Dezember konnte Präsident Richard Schellenbaum 38 Mitglieder begrüßen. Der Abend war einem Rückblick auf das Jubiläumsjahr „25 Jahre Egger Hobby-Chor“ sowie einem Ausblick auf das

Jahr 2010 gewidmet.

Als Höhepunkte des vergangenen Jahres stachen sicher die erstmalige Teilnahme an einem Sängerfest in Stettfurt, die Sängerreise ins Tirol und die zwei Konzerte in Wängi und Eschlikon hervor.



Jubiläumskonzert in der Katholischen Kirche Wängi

Einen besondern Dank gebührt dafür dem Dirigenten Thomas Gamper, welcher mit einer gehörigen Portion Zusatzproben den Chor zu immer besserer Leistung zu motivieren vermag.

Neben drei Austritten konnten in diesem Jahr auch drei neue Sängerinnen und zwei neue, respektive wiederkehrende Sänger begrüsst werden, sodass der Aktivbestand mit 40 Mitgliedern auf einem erfreulich hohen Bestand gehalten werden konnte. Die zwei Rücktritte von Luzia und Guido Fischbacher aus dem Vorstand konnten gleich durch drei neue Vorstandsmitglieder aus der Region, Rosemarie Bärlocher (Münchwilen), Kathrin Rüesch (Sirnach) und Beat Senti (Sirnach) wettgemacht werden.

Das Jahresprogramm sieht Auftritte an der Unterhaltung des Frauen-

und Männerchors Eschlikon am 23. Januar, welcher inzwischen mit Erfolg über die Bühne ging sowie ein Konzert zum Muttertag in der reformierten Kirche Wängi am Sonntag, 9. Mai vor. Dazwischen ebenso schon Vergangenheit ist die Begleitung des Oekumenischen Gottesdienstes am Suppentag in der Egg. Eingeschoben wurde inzwischen noch ein Platzkonzert mit der Musikgesellschaft Sirnach am 17. Juni in Wiezikon und die 1. Augustfeier auf dem Rooset, welche der Egger Hobby-Chor erstmals gestalten wird. Im Herbst ist nochmals eine Begleitung eines Gottesdienstes in der Region vorgesehen.

Selbstverständlich darf der obligate Ausflug nicht fehlen, welcher diesmal im üblichen Zweijahres Tournus als Eintagesausflug in der Schweiz organisiert wird.

Der Egger Hobby-Chor probt im Zweiwochen Rhythmus jeweils am Donnerstag um 20.15 Uhr im Schürli in Wiezikon. Noch sind einige Stühle für neue Interessenten frei und der Chor freut sich über jede neue Sängerin oder Sänger.

Kontakte: Präsident
 Richard Schellenbaum, Fischingerstrasse 6a, 8370 Sirnach
 Tel. 071 977 1948 richard.schellenbaum@bluewin.ch

 Dirigent
 Thomas Gamper, Ringelstrasse 1, 8370 Sirnach
 Tel. 071 966 4440 tomgamper@thurweb.ch

 Kassierin
 Anita Theler, Im Obstgarten 18, 8372 Wiezikon
 Tel. 071 966 7134 anitatheler@bluewin.ch



MÄNNERCHOR EGG–OBERWANGEN

Joseph Götte

23. Januar , Unterhaltung Damenchor und Männerchor Eschlikon

Einen ganzen Abend nur Chorlieder, das kann ja heiter werden! Das haben sich einige Sänger gedacht, da war ich wohl nicht der Einzige. Die Ueberraschung war perfekt, nicht zuletzt dank Toni Gysi, der mit viel Charme und treffenden Sprüchen die einzelnen Chöre ansagte.

Das Motto des Abends war Leben - Lieben - Lachen.

Während den Lieder-vorträgen war es mäuschenstill, ein gelungener Abend.



Männerchor Egg-Oberwangen Foto: M. Schaffflützel

18. Februar, GV im Sternen Fischeningen

Der Vorstand unter der Leitung von Erwin Knüsel hat gute Arbeit geleistet. Das Jahresprogramm ist auf den Chor zugeschnitten und

einige heitere Stunden sind garantiert. Wir haben eine gute Dirigentin, die Stimmung im Chor ist vorzüglich und Geld haben wir auch in der Kasse. Viel mehr braucht es eigentlich nicht.

7. März, Preisjassen in der Mehrzweckhalle Egg

100 Teilnehmer sind zwar kein Rekord, aber wir sind zufrieden. Rolf Blumer, unser Kassier hat den Anlass wieder mit grossem Einsatz organisiert, herzlichen Dank auch an alle Helfer.

6. Mai, GV des EW Dussnang im Restaurnt Rössli in Dussnang

Wir werden die GV mit einigen Liedern bereichern und dann später bei einem Gläschen noch das eine und das andere anstimmen. Vielleicht findet Max seinen Schirm wieder, der letztes Jahr abhanden kam, es lebe der Thurgau.

5. Juni, Tannzapfencup in Dussnang

Wenn der Männerchor in Dussnang einen Auftritt hat, dann regnet es. Wir werden wieder den Verkehr regeln, hoffentlich diesmal bei Sonnenschein.

12/13 Juni, Gesangsfest in Linthal, Glarus

2 Tage Gesangsfest im Heimatkantons unseres Kassiers! Rolf hat ein Programm zusammengestellt, das uns genug Zeit lässt für gesellige Stunden. Es gibt zwar eine alte Bauernregel: Wenn es überall trocken ist, in Glarus es aus Kübeln giesst. Aber vielleicht machen die Glarner für uns eine Ausnahme.



FRAUENTURNVEREIN WIEZIKON–HORBEN

Beatrice Hofer

Generalversammlung

Kürzlich fand die 23. Generalversammlung des Frauenturnverein Wiezikon-Horben im Restaurant Landhaus in Hurnen statt. Nachdem die Frauen den feinen Fitnessteller genossen hatten, begrüßte die Präsidentin Gaby Schwager die 22 Turnerinnen, wobei ein ganz besonderes Willkomm dem Ehrenmitglied Marie-Louise Müller galt. Dank und Applaus gab es ebenfalls für Susanne Thalmann, welche die wunderschöne Tischdekoration gebastelt hatte.

Im Jahresbericht erinnerte die Präsidentin nochmals an die zahlreichen Aktivitäten und Ereignisse des vergangenen Jahres. Die drei Leiterinnen Marlene Bosshart, Erika Meier und Ramona Veraguth boten wieder viele interessante und abwechslungsreiche Turnstunden.

Im Mai trafen sich die Frauen zu einem Maibummel auf die Hultegg und nahmen weiter am Plausch-Programm von „Eschlikon bewegt“ teil, bei welchem einige den Dorf-OL absolvierten oder die Turnstunde in der Halle besuchten. Der turnerische Höhepunkt war das Kreisturnfest in Wigoltingen, bei welchem einige Frauen des FTV mit Erfolg mitturnten. Vor den Sommerferien wurde der Fitneß-Parcours in Littenheid absolviert, eine Velotour an den Bichelsee zum Baden organisiert und im August anstelle einer Turnstunde ein Gruppen-OL genossen. Im September führte die 2-tägige Turnfahrt bei schönem Wetter ins Wallis. Von Leukerbad aus wanderten die aufgestellten Turnerinnen zur imposanten Dalaschlucht und anschließend auf den Gemmipass, von wo aus am nächsten Morgen der wunderschöne Höhenweg über Sunnbüel nach Kandersteg ins Berner Oberland unter die Füße genommen wurde. Im Oktober fand die Kreiskonferenz in der Turnhalle Egg

statt, wo sich die Frauenriege durch das Führen der Festwirtschaft einen schönen Zustupf in die Kasse verdienen konnte. Beim Klausabend genossen die Turnerinnen den feinen Spaghetti-Plausch und vergnügten sich anschließend beim Lotto-Spiel. In einer der kältesten Nächte des Winters trafen sich die FTV-Frauen zum Nachtschlitteln und Wandern in der Au. Zum Abschluß des Vereinsjahres genossen zwölf Frauen an einem strahlenden Sonntag eine 4-stündige Schneeschuhwanderung im Toggenburg.



fleissige Turnerinnen des FTV Wiesikon-Horben
hinten von links: Bernadette Brüniger, Ramona Veraguth, Hanni Thalmann,
Gaby Schwager
vorne von links; Marlene Bosshart, Erika Meier

Nachdem die von der Kassierin Susanne Thalmann sorgfältig geführte Jahresrechnung mit einem schönen Gewinn abschließen konnte,

wurde diese mit Applaus genehmigt. Anschliessend konnte die Präsidentin mitteilen, dass sich alle Vorstandsfrauen nochmals für ein Jahr zur Verfügung stellen werden. Die Anwesenden freuen sich, dass sich die Vorstandsfrauen weiterhin mit so viel Elan und guten Ideen für den Frauenturnverein einsetzen werden. Weiter wurde das Jahresprogramm 2010 präsentiert, welches erneut abwechslungsreiche Aktivitäten verspricht. Zum Abschluss ihrer Rede bat die Präsidentin alle Turnerinnen, wenn möglich die Turnstunden etwas mehr zu besuchen.

Als Höhepunkt der Generalversammlung wurden noch die besonders fleissigen Turnerinnen geehrt: Ein grosses Lob durften Marlene Bosshart, Erika Meier und Gaby Schwager entgegennehmen, die kein einziges Mal fehlten! Weitere drei Turnerinnen waren nur zwei bzw. drei Mal nicht anwesend. Alle sechs geehrten Turnerinnen durften für ihren tollen Einsatz ein schönes Geschenk in Empfang nehmen.



SCHÜTZENGESELLSCHAFT EGG-WALLENWIL

Kurt Sprenger

„Schützen-Zahltag 2009“

Am Absenden der Schützen EGG-WALLENWIL im November in der Brückenwaage Dussnang, erfolgte die Auszahlung des „Schützen-Lohnes“. Der Saison-Höhepunkt jedes Schützen. Ein reichbefrachteter Gabentisch wartete darauf „abgeräumt“ zu werden.

Nach einem feinen Nachtessen liess der Präsident die Schiesssaison nochmals Revue passieren, erwähnte wichtiges und erklärte die Resultate.

Jahresmeisterschaft: Sieger: Andreas Pfoster	Wallenwil	645 Pt.
2. Rang: Daniel Krützmann		644 Pt.
3. Rang: Hans Pfoster	Wallenwil	624 Pt.
4. Rang: Eduard Heer	Wallenwil	623 Pt.

Also in jedem Fall eine hauchdünne Angelegenheit!
Insgesamt machten an der Jahresmeisterschaft 13 Schützen mit.
Eine tolle Beteiligung.

Jahresversammlung vom 19. März 2010

Die Mitglieder des Schützenvereins Egg-Wallenwil versammelten sich im Restaurant „Landhaus“ Hurnen zur ordentlichen Jahresversammlung. Der Präsident konnte 15 Mitglieder begrüßen. Die Traktandenliste wurde genehmigt und Walter Heer zum Stimmenzähler gewählt. Ebenso Zustimmung fand das Protokoll der letzten Jahresversammlung und mit Applaus wurde der Jahresbericht des Präsidenten verdankt. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Verlust von Fr. 900.-. Der Kassier schlug der Versammlung vor, den Jahresbeitrag auf Fr. 40.- zu erhöhen, um einen gewissen Ausgleich im Kässeli zu erzielen. Dieses Vorhaben wurde einstimmig angenommen.

Die Schiessvorschriften müssen strikte eingehalten werden und es werden in Zukunft noch strengere Kontrollen durchgeführt.

„Auf ins Rüebli-Land“

Der Höhepunkt der Schiesssaison 2010 ist sicherlich der Besuch des Eidg. Schützenfestes in Aarau. Am 4. Juli ist es soweit und es werden alle Schützen daran teilnehmen. Für den Transport wird ein Kleinbus gemietet.

Wie die Zukunft des Schiesswesens in unserer Region aussieht, ist immer noch unklar. Ob es je eine regionale Schiessanlage geben wird ist weiterhin sehr fraglich. Sollte die neue Anlage definitiv vom Tisch sein,

wird die Gemeinde Eschlikon entscheiden, welche der beiden Anlagen (Eschlikon oder Hurnen) aufgehoben wird und welche bestehen bleibt. Die Sanierung der Kugelfänge muss in jedem Fall erfolgen.

Unser langjähriger Schützenwirt Jakob Heer, möchte aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten und sein Amt abgeben. Seine Tätigkeit wurde mit einem riesigen Applaus verdankt.

Neue Schützenwirtin wird Daniela Graf. Herzlichen Dank.

Mit einem Aufruf für eine aktive Teilnahme am Vereinsleben und einem Dank an alle Helfer schloss der Präsident die Versammlung.



HURNEN

SENIORENTREFF HINTERTHURGAU

Hildi Wagner und Hildi Müller

Liebe Seniorinnen und Senioren

Wie uns Hansruedi Braun Ende 2009 mitteilte, tritt er aus gesundheitlichen Gründen als Organisator des Senioren-Treffs zurück. Im Namen von uns allen danken wir Hansruedi für seine Arbeit und wünschen ihm gute Besserung. Zur Organisation des Senioren-Treffs stellen wir, Hildi Wagner und Hildi Müller uns zur Verfügung. Wir möchten den Treff weiterführen wie unser Gründer Walter Ziltener es immer gewünscht hat. Eine grosse Sorge haben wir, es hat kein Geld mehr in der Kasse. Nun suchen wir Sponsoren, damit wir wieder etwas Geld in der Kasse haben. Auch die Reise wollen wir wieder machen, da unsere Fahrer Tino und Sigi, das Amt wieder übernehmen.

Auch bei Heidi und Erika im Restaurant Landhaus sind wir willkommen.

Unsere Reise findet am Montag 2. August statt, und zwar eine Fahrt

ins Blaue... .

Anmeldeformulare erhalten Sie bei Heidi im Restaurant Landhaus.

Kontaktperson des Senioren-Treffs ist: Frau Mathilde Müller
Langweg 11
8370 Sirnach,
Tel. 071 966 14 88

Konto des Senioren-Treff Hinterthurgau: Raiffeisenbank Sirnach
BC: 10342.56

Daten: Restaurant Landhaus Tel. 071 971 17 01

Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
11.05.	08.06.	06.07	02.08	14.09	12.10.	09.11.	7.12.
25.05.	22.06	20.07	17.08	28.09	26.10.	23.11.	21.12.
			<u>31.08</u>				



WIEZIKON VEREIN HOFLADÄ IM STEIBRUCH

Neues aus dem Hofladä im Steibruch

Jetzt beginnt wieder die schönste Zeit im Hofladä im Steibruch, denn bereits haben wir wieder Salate, neue Radiesli und die ersten feinen Kohlräbli! Und schon bald wird es Beeren, Chriesi, Äpfel und Gemüse in Hülle und Fülle geben.

Gespannt warten wir auch auf die erste hauseigene Ernte der Aronia-Beeren. Seit letztem Herbst haben wir Aronia-Produkte und sind begeistert von dieser kleinen, etwas herben und extrem gesunden Beere. Sie enthält ganz viele sekundäre Pflanzenstoffe, die positive Effekte bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Haut- sowie Magen- und Darmkrankheiten haben.

Überhaupt gibt es allerhand Neuigkeiten seit den letzten Egger-Nachrichten. Auf dem Hof der Familie Appert leben neu auch noch Meersäuli und die Katze Cindy hat zwei Kleine bekommen. Im Hofladä gibt es neu zum Beispiel Öle aus der Region, Teigwaren aus Affeltrangen, Chrottäpöschä-Honig (Löwenzahn-Honig) der Familie Appert und vieles mehr! Ein Besuch im Hofladä und auf dem Hof lohnen sich also auf jeden Fall!

Wer am Freitag jeweils wissen möchte, welche frischen Gemüse, Obst oder Beeren es am Samstag im Laden geben wird, kann mir per E-Mail schreiben (marionerne@gmx.ch). Sie erhalten dann regelmässig diese Informationen und natürlich auch sämtliche anderen Neuigkeiten.

Besonders möchten wir alle recht herzliche zum Besuch des Sommerfestes im Hofladä einladen! Dieser Anlass bietet für Gross und Klein etwas: Die Kinder werden von Kilian Appert über den Hof geführt (die Erwachsenen dürfen natürlich mit) und es gibt wieder einen Kindermalwettbewerb. Für die Grossen gibt es Musik, Fahنشwinger, ein grosses Marktangebot und natürlich eine Festwirtschaft mit einem feinen Mittagessen und Kuchenbuffet.

Das Sommerfest findet am Samstag 19. Juni 2010 ab 9.00 bis 15.00 Uhr statt – alle sind herzlich eingeladen!

Hier nochmals die wichtigsten Angaben zum Hofladä im Steibruch:

Öffnungszeiten:

- Mittwoch: 14.00 bis 18.30 Uhr (mit Dinkelbrot aus dem Steinofen)
- Samstag: 9.00 bis 14.00 Uhr (mit einem grossen Frischprodukteangebot)

Ausserhalb der Öffnungszeiten darf geklingelt werden.

Täglich gibt es frische Milch direkt im Stall zwischen 7.00 und 8.00 Uhr und zwischen 18.00 und 18.30 Uhr (Bitte eigene Flaschen/Kesseli mitbringen).



Club junger Familien Sirnach

In einem Flyer stellt sich der Club junger Familien Sirnach vor



Neumitglieder herzlich willkommen!

Wir sind ein aktiver Club,
der jungen und auch junggebliebenen Familien
mit Kindern ab ca. 4 Jahren
ein abwechslungsreiches und spannendes
Programm bietet.

Es ist auch immer etwas für die Mamis und Papis dabei!

Einige Beispiele aus dem Jahresprogramm:

- Ausflug zum Märlihof
- Spitalbesichtigung Frauenfeld
- Osterhasengiessen und Adventsbasteln
- Vater - Kind - Kochen
- Frauen-Abendwanderung
- und vieles mehr ...

Haben wir Euch „gluschtig“ gemacht?

Anmeldungen und weitere Infos erteilt Euch gerne unsere Präsidentin

Astrid Kühne

Tel. 071 966 14 22 oder astridkuehne@gmx.ch

Wir freuen uns auf Euch!



Club junger Familien Sirnach Katholische Frauengemeinschaft Sirnach/Eschlikon

Aus dem Jahresprogramm 2010/2011

Club junger Familien www.cjf-sirnach.ch	Katholische Frauengemeinschaft Sirnach/Eschlikon www.kath-kg-sirnach.ch
Juni 2010	
	Donnerstag, 10. Juni Jahresausflug
August 2010	
	Donnerstag, 26. August Abendwanderung/Velotour mit Nachtessen (bei jedem Wetter)
September/Oktober 2010	
Samstag, 25. September Kino für Kids ab 8 Jahren im Kath. Pfarreiheim	Freitag, 24. bis Sonntag, 26. Sept. Auf dem Pilgerweg von Spiez nach Fribourg Infos an der JV Judith Oertle 071 966 70 13 Agnes Olsansky 071 966 44 16
	Donnerstag, 7. Oktober, 9:00 Uhr Eucharistiefeier der FG
November 2010	
Sonntag 14. November Kasperltheater für die ganze Familie mit Bettina Leibundgut, Braunau im Kath. Pfarreiheim	23.-25. November Stecken und Kranzen für den Adventsverkauf Di - Do 23.-25. November 9:00 - 11:30 und 13:30-18:00 Uhr

	Samstag, 27. November 10:00 - 14:00 Uhr Adventsverkauf mit Mittagessen
--	---



Musikschule Hinterthurgau

Daniel Kamm

Neue Angebote für Erwachsene und Vorschulkinder ab 2010

Die MSHTG bietet ab dem 2. Semester (Februar 2010) neue Gruppenkurse speziell für Erwachsene an.

- **Stimm-Band:** Ein Erwachsenenchor probt seit Februar 2010 unter der fachkundigen Leitung von Jris Pauli (Gesangslehrerin an der MSHTG) und übt moderne Lieder und Songs aus der Pop-, Jazz-, und Soulmusik ein. Die Proben finden jeweils am Mittwochabend in Sirnach statt.
- **Oldie-Band:** Jeweils am Dienstagabend werden unter der Leitung von Stefan Briner (Saxophonlehrer an der MSHTG) in einer Erwachsenenband die Hits und Oldies längst oder auch erst kürzlich vergangener Tage eingeübt. Die Proben finden in Sirnach statt.
- **Tanz-Fit:** Eine Mischung von Tanzunterricht und Pilates erwartet Sie in dem neu ausgeschrieben Kurs unserer Tanzlehrerin Nicole Soltermann. Die Lektionen finden am Mittwochnachmittag/Abend in Sirnach statt.

Aber auch für ganz junge Musiker und Musikerinnen, Kinder im Vorschulalter, gibt es ab Februar 2010 neue Angebote an der MSHTG.

- **Musigwälle 3/4:** Dieser Kurs richtet sich an drei bis vierjährige Kinder. Unter der Leitung von Kristin Thielemann können die Kinder

in wöchentlichen Kursen ihre ersten Schritte und Erfahrungen im Reich der Musik machen. Die Kurse finden am Montag- und Freitagmorgen um 10.00 Uhr in Sirnach statt.

- Musigzwerqli: singen, spielen, tanzen, bewegen ... Ebenfalls unter der Leitung von Kristin Thielemann können hier Kinder von 1½ bis 3 Jahren in Begleitung eines Elternteiles vielleicht zum ersten Male musikalisch tätig werden.



Foto: D. Kamm

Weiter Informationen zu allen neuen Angeboten, aber auch dem grossen bisherigen Angebot der MSHTG, finden sie auf der Homepage der MSHTG unter **www.mshtg.ch** oder erhalten Sie auf dem Sekretariat der MSHTG unter Tel.: 071 966 54 54.

Unser diesjähriger Beratungstag findet am Samstag 8. Mai am Morgen von 9.00 – 12.00 Uhr und am Nachmittag von 14.00 – 17.00 Uhr in den Räumen der Oberstufe Grünau in Sirnach statt. Die anwesenden Musiklehrer und Lehrerinnen beraten Sie gerne zu all unseren

Angeboten und Kursen. In der Aula finden während des ganzen Tages im Viertelstundentakt kleine Konzerte statt, im Musikschulecafé gibt es zwischendurch etwas zu essen oder zu trinken.



HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE!

Heinrich Keller

Berta Bühler–Graf

Berti, wie sie genannt wird, feierte am 2. 3. ihren achtzigsten Geburtstag. Mit ihren Geschwistern erlebte sie die Jugendzeit in Engelburg wo sie auch die Schule besuchte. Nach dem Schulende, bereits mit 14 Jahren musste sie ihre erste Arbeitstelle, in der Bäckerei Germann in Eschlikon, antreten. Im Jahre 1948 erwarben ihre Eltern den Bauernhof im Burgerroos in Wiezikon. Bereits 2 Jahre später wurde die Liegenschaft wieder verkauft und das Restaurant Säge in Büfelden übernommen. Dies war eine arbeitsintensive Zeit, morgens um 7.00 Uhr Arbeitsbeginn in der Weberei, den ganzen Tag im Websaal und am Abend Mithilfe im elterlichen Restaurant.

Nach der Heirat mit Alex Bühler im Jahre 1953 kam sie als Bäuerin wiederum nach Wiezikon wo sie dessen väterlichen Betrieb bewirtschafteten. Im Laufe der Jahre wurden der Familie vier Kinder geschenkt. Der frühe Tod ihres Mannes war ein schwerer Schlag für Berti. Mit dem Umbau der leer stehenden Scheune in ein Wohnhaus und dem Einzug des Sohnes Martin mit seiner Familie hatte sie wiederum jemanden den sie umsorgen konnte.

Christine Würmli – Giger

Christine wurde am 30. 3. 1930 in Nassen - Mogelberg geboren. Hier verlebte sie mit ihren 3 Schwestern ihre Jugend und besuchte die Schu-

le in Mogelberg. Anschliessend absolvierte sie eine Haushaltlehre im Hause von Pfarrer Speck in Dussnang. Durch einen Unfall des Vaters, der in zwang sein Heimet aufzugeben, kam die Familie, nach verschiedenen Stationen, nach Hurnen wo Christine dann die Eltern betreute und im nahe gelegenen Restaurant Landhaus im Service tätig war. Hier lernte sie auch Max kennen, der mit einem Kollegen mit dem Töff vorfuhr. Sie meint es sei eine „Blitzliebe“ gewesen und bereits 1½ Jahre später läuteten die Hochzeitsglocken. Mit ihren 3 Kindern lebte die Familie während 40 Jahren in Zürich bis sie dann vor 22 Jahren in das Elternhaus von Max nach Wiezikon zogen.

Der Kontakt in die alte Heimat brach aber nie ab, besuchten sie doch mit der ganzen Familie immer die Dorffeste. Der Toggenburgerverein und der Kirchenchor gehören zu ihren Hobbys.

aber auch beim Dorfverein hilft sie fleissig mit. Gerne sitzt sie mit Freunden und Bekannten bei einem Glas Wein zusammen und meint dann „me händ es chlises Fäscht g’haa“.

Hans Ulrich Thalmann

Dass Hansueli am 23. 3. 2010 bereits seinen achtzigsten Geburtstag feierte glaubt man kaum, wenn er mit raschen Schritten und geradem Rücken durch das Dorf marschiert. Hansueli ist ein waschechter „Wieziker - Bürger“. Die Primarschule besuchte er in der Egg, die Sekundarschule in Eschlikon und anschliessend absolvierte er eine KV-Lehre in der damaligen Möbelfabrik Müller & Co. in Sirnach. Durch zahlreiche Weiterbildungen wurde er in der Weberei Sirnach, in die er 1954 eingetreten war, zum Prokuristen befördert.

Aber auch die Öffentlichkeit wurde bald auf den strebsamen jungen Mann aufmerksam. So war er während 27 Jahren als Pfleger der Evang. Kirchgemeinde tätig. Dieses Amt brachte es mit sich, dass er 7 Jahre lang die Armenpflege betreute, bis diese an die politische Gemeinde übergang. Zur damaligen Armengemeinde gehörte nicht nur Sirnach, sondern auch Wilen und Rickenbach, die evangelisch Wil angeschlossen waren (bis 1967 waren die Kirchgemeinden des Heimatortes für die Unterstützung bedürftiger Bürger in der ganzen Schweiz und im Ausland zuständig). Aber er wirkte auch 10 Jahre als Gemeinderat und

fast 20 Jahre als Schulpfleger der Sekundarschule Sirnach.

Mit Anneliese Schiess aus Urnäsch schloss er am 22. 8. 58 den Bund der Ehe und nahm in Sirnach Wohnsitz bis die Familie wieder nach Wiezikon übersiedelte.

An seine Zeit als Fourier in der Hb Abt 21 denkt er gerne zurück. In seiner Freizeit war er ein aktiver Turner und während vielen Jahren Thurgauer Meister über 100m. Aber auch das Singen bedeutet im viel. Mit seiner Stimme war er während 20 Jahren eine Stütze im Egger Hobby Chor, dem Stihl-Chörli gehört er immer noch an und im Kirchenchor Sirnach ist er seit rund 60 Jahren aktiver Sänger

Lina Moll - Tanner

Als Jüngste von 3 Kindern wurde Lineli, wie sie allgemein genannt wird, am 29. Mai 1910 in Herisau geboren. Hier verlebte sie ihre Jugendjahre und besuchte auch die Schule. Als Angestellter in der Firma Cilander musste der Vater aber schon bald in den Militärdienst einrücken und es folgten die Jahre des ersten Weltkrieges. Es waren bittere Jahre, denn einen Lohnausgleich, wie wir ihn heute kennen, gab es noch nicht. Wie üblich musste sie nach der Schule in die Fabrik und anschliessend folgten verschiedene Stellen als Hausangestellte.



Foto: Heinrich Keller

In Flawil lernte sie dann Hugo Moll kennen und am 29. 9. 1934 heiratete das junge Paar in Flawil. Hier nahmen

sie auch Wohnsitz und wirkten später bis zur Pensionierung als Abwart im Gemeindehaus. Im Laufe der Jahre wurden dem Paar 2 Söhne geschenkt und, wie Lineli sagt: „Es war eine gute Zeit“.

Vor 34 Jahren zogen sie nach Wiezikon in ihr Eigenheim. Wenn Hugo im „Kongo“ zusammen mit seinem Kollegen der Musik frönte oder im Garten arbeitete, besuchte Lineli gerne das Altersturnen. Machen sich auch Altersbeschwerden bemerkbar, so sieht man sie noch oft im Dorfladen einkaufen. Auch nach dem Tod von Hugo lebt sie immer noch allein in ihrem Haus. Sie sagt immer: „D'Buebe lueged mir guet und defür bi'n i dankbar“.

Gertrud Thalmann – Müller

Am 12. April 1925 erblickte Trudi das Licht der Welt in Berg ob Turbenthal. Hier verbrachte sie ihre Jugend und besuchte die Schule in Bühl. Dies war eine Gesamtschule mit nicht einmal 20 Schülern von der ersten bis zur achten Klasse.

Der Vater betrieb einen kleinen Bauernhof, der aber nicht genügte, um eine Familie mit 3 Kindern zu ernähren. Daher arbeitete er im Winter im Winterthurer Stadtwald und im Sommer half er überall mit, wo es nötig war, um einen Zusatzverdienst zu haben. Dies bedeutete, dass Frau und Kinder zu Hause kräftig mithelfen mussten. Als Selbstversorger hatten sie immer Brot, aber eine Mehlsuppe als Nachtessen war keine Seltenheit.

Nach der Schule folgten verschiedene Haushaltstellen und als sie Trauzeugin bei der Hochzeit ihrer Schwester war, lernte sie ihren späteren Ehemann Walter kennen, der ebenfalls Trauzeuge war. Nach der Heirat 1949 wohnte das Ehepaar im väterlichen Haus an der Dorfstrasse.

2 Knaben und 2 Mädchen vervollständigten die Familie.

Bedingt durch die Güterzusammenlegung wurde der Rehhof gebaut und 1968 konnten sie dort einziehen. Trudi bezeichnet dies als Glücksfall, denn die Bewirtschaftung wurde einfacher als bei den verstreuten Grundstücken, aber der Kontakt mit den bisherigen Nachbarn war

auch nicht mehr so wie bisher. Nach 15 Jahren übergaben sie den Hof an Tochter und Schwiegersohn. Der Tod von Walter war für sie ein schwerer Schlag, doch ist sie in der Familie ihrer Tochter gut aufgehoben und mit dem Hund Jimmy macht sie noch gerne einen kleinen Spaziergang.

Christian Luzio – Graf

Dank seinem Dialekt weiss man sofort woher Christian kommt. Er wurde am 11. Mai 1925 in Marmorera geboren, wo er auch die Schule besuchte. Zusammen mit zwei Brüdern wuchs er in einem grossen Bündnerhaus mit vielen Zimmern auf. So konnten sie je nach Jahreszeit immer das angenehmste Zimmer wählen. Der Umgang mit Pferden ist Christian seit seiner Jugend vertraut, betrieb doch der Vater neben der Landwirtschaft eine Fuhrhaltere. Bis zu 8 Pferde standen jeweils im Stall. Von dieser Zeit erzählt er gerne, wie zum Beispiel im Frühjahr, wenn der Schnee schmolz, mit einem grossen ca. 2 Meter breitem Hobel der festgetretene Schnee von der Dorfstrasse entfernt wurde. Mithelfen mussten die Knaben schon früh und dem Vater zur Hand gehen, damit dieser am Morgen frühzeitig auf dem Julier war, wo dann die Fuhre von einem Fuhrhalter aus dem Engadin übernommen wurde.

Christian war als Saisonier auch im Winter als Kutscher im Kronenhof Pontresina tätig. Wenn ihm neugierige Gäste mit ihren Fragen auf die Nerven gingen, gab er auf Romanisch Auskunft, was beim Portier aber keine Freude auslöste.

Der Bau des Marmorera Stausees zwang die Familie zum Verlassen ihrer alten Heimat und die Eltern erwarben den Hof Burgerroos in Wiezikon. Hier lernte er Agnes Graf kennen und 1955 feierten sie eine Doppelhochzeit mit ihrem Bruder. Christian konnte den Hof von seinem Vater übernehmen und 6 Kinder wuchsen hier auf. Auch nach der Weitergabe des Hofes wohnen Christian und Agnes noch in ihrer bisherigen Wohnung, während der Sohn das oberste Stockwerk ausbaute.

Marie Thumer – Lüthi

Geboren wurde Marie am 15. 1. 1920 in Neuenkirch/LU aber aufgewachsen ist sie in Itaslen. Hier verlebte sie ihre Jugendzeit und besuchte die Schule in Bichelsee. In der Käserei von Adolf Lüthi half sie tatkräftig mit und betreute nebenbei noch den angeschlossenen kleinen USEGO Laden. Mit Ruppert Thumer, den sie hier kennen lernte, schloss sie am 28. 11. 1959 den Bund der Ehe. Mit ihren 2 Töchtern zog die Familie im Jahre 1969 in das Heim in Wiezikon. Hier bauten sie einen Getränkehandel und ein Möbeltransportgeschäft auf. Auch hier war ihre Mitarbeit gefragt. Nach dem Tode ihres Mannes führte sie den Getränkehandel im kleineren Rahmen weiter und war für die Mithilfe von Freunden und Nachbarn dankbar.

So lange es möglich war wollte sie selbständig sein und in ihrem Haus und der vertrauten Umgebung bleiben. Jetzt lebt sie bei ihrer Tochter und freut sich, wenn sie an schönen Tagen im Garten sitzen und die Blumen betrachten kann.



Neues vom Dorftheater Egg

Ursula Egli

Obwohl in der Egg in diesem Herbst keine Unterhaltung vom Dorftheater Egg stattfand, gönnten wir uns keine Ruhepause, sondern spielten auswärts!

Die zahlreich erschienen Besucher der Unterhaltung des Jodelclub Münschwilen am 7. November 2009 konnten sich über ein ausgezeichnetes Konzert des Jodelclubs freuen. Wir vom Dorftheater Egg haben den zweiten Teil des Abends bestritten und die Gäste mit dem lustigen Zweiakter „Überraschig usem Oschte“ unterhalten.

Worum ging es? Die bodenständige Bauernfamilie Winkelried

bewirtschaftet einen mittelgrossen Betrieb. Zur Unterstützung der vielfältigen Arbeiten haben sie jeweils Praktikanten aus einem östlichen Land. Der diesjährige Helfer Wladimir versteht kein Deutsch und somit alles falsch. Dazu kommt, dass ein Ausländer das Land neben dem Hof von Vater Winkelried zu einem überhöhten Preis an sich reißen will. Tochter Melanie erzählt von einem neuen Freund, ihren geheimnisvollen Andeutungen nach ganz offenbar ein Araber. Die ledige Schwester, die mit einem Mann aus Moskau auftaucht und die alte Tante, die in jedem Ausländer potentielle Taschendiebe und Knastbrüder sieht, beruhigen die Situation nicht unbedingt, führen aber zu einer Kaskade von witzigen Dialogen. Die Nerven liegen blank bei der Familie Winkelried, bis sich mit der Überraschung aus dem Osten – Oleg, der Freund von Silvia und zukünftige Mann ist reich und will das umstrittene Grundstück als Brautpreis kaufen – alles in Minne auflöst.

Leider kam an der Unterhaltung in Münschwilen noch eine Überraschung aus der Küche, so dass das Stück des Dorftheaters in der Presse praktisch keinen Niederschlag fand.

Das Dorftheater Egg wollte es deshalb noch einmal wissen und zeigte den Zweiakter am 28. März im Restaurant Löwen Sirnach ein zweites Mal.

Leider war die Konkurrenz von anderen Anlässen sehr gross. Die Operette beendete ihre Saison und die Ehrung der Senioren war am gleichen Tag. So hielt sich der Besucherzustrom in Grenzen.

Wir lassen uns die Freude am Theaterspielen aber nicht nehmen und haben deshalb bereits wieder ein Programm mit drei Sketches zusammengestellt, das wir an der Unterhaltung des Männerchor Egg-Oberwangen im Januar 2011 zeigen wollen.